



JOURNAL

Das Journal des PROFESSORENforum

Vol. 3, No. 3

ISSN 1616-9441 (Internet), ISSN 1616-9433 (Print) © 2002

Inhalt:

1. **Die Kehrseite der Entchristlichung:
Der kollektive Marsch in die Knechtschaft.**
von Peter Gerdsen Seite 3
2. **„Mensch von Anfang an“ – bedacht im Weltbildhorizont an der
Menschwerdung des Christus**
von Horst W. Beck Seite 8
3. **Erfahrungen am Militärrunden Tisch**
von Josef Nietzsche Seite 15
4. **Buchrezensionen**
von Christine Schirmacher
(i) **Murad Hofmann. Der Islam im 3. Jahrtausend. Eine Religion im Aufbruch.**
(ii) **Adel Theodor Khoury; Peter Heine; Janbernd Oebbeke. Handbuch Recht und
Kultur des Islams in der deutschen Gesellschaft. Probleme im Alltag –
Hintergründe – Antworten.** Seite 18
5. **Kolumne: Scham- und Schuldkultur**
von Thomas Schirmacher Seite 22

Was ist das PROFESSORENforum -Journal?

Mit der Veröffentlichung von **Fachartikeln** in diesem Journal möchte das PROFESSORENforum dazu beitragen, die christliche Weltsicht überzeugend im akademischen Raum zur Geltung zu bringen.

Das Journal ist in jährliche Volumes eingeteilt und pro Volume in vierteljährlich erscheinende Journal-Ausgaben.

Sie können angesehen werden unter <http://www.professorenforum.de/journal.htm>

Was ist das PROFESSORENforum?

Das PROFESSORENforum ist ein Netzwerk von Professorinnen und Professoren verschiedener Fachrichtungen, die die christliche Weltsicht nachhaltig und überzeugend im akademischen Raum zur Geltung bringen wollen.

Das PROFESSORENforum will dies tun, indem es

- ◆ örtliche Initiativen an Hochschulstandorten anregt.
- ◆ internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit fördert.
- ◆ ähnliche Bemühungen von Studenten unterstützt.
- ◆ Professorinnen und Professoren ermutigt, gemeinsam Verantwortung für unsere Zukunft wahrzunehmen.

Das PROFESSORENforum sieht die Hochschulen als die geistige Schmiede der Nation und ihre Professoren als Motor und Gewissen der Hochschulen und Universitäten.

Motto: "Von dem, was man heute an den Universitäten denkt, hängt ab, was morgen auf den Plätzen und Straßen gelebt wird" (Ortega).

Zum PROFESSORENforum geht es unter: <http://www.professorenforum.de>

Hinweis für Autoren:

Sie können Ihre Manuskripte an den Editor des PROFESSORENforum-Journal schicken. Voraussetzung ist, daß das Manuskript dem *Glaubensbekenntnis* des Journals entspricht. Anschrift und Glaubensbekenntnis sowie weitere Informationen über das Format der eingereichten Texte usw. finden Sie auf der Home-Page des Journals (siehe oben).

Impressum:

Professorenforum-Journal

ISSN 1616-9441 (Internet)

ISSN 1616-9433 (Print)

Hrsg. Professorenforum

V.i.S.d.P.: Hans Joachim Hahn, Prof. Dr. Peter Zöller-Greer

Verlag des Professorenforum

Am unteren Rain 2

35394 Gießen

Die Kehrseite der Entchristlichung: Der kollektive Marsch in die Knechtschaft.

von Peter Gerdson

Die zunehmende Entchristlichung der Gesellschaft hinterläßt hinsichtlich Sinn des Lebens und der Werte im Leben ein Vakuum, das durch willkürliche absolute Aussagen ausgefüllt wird. Gesetzt werden diese Absoluta durch Herrschaftseliten, deren Weltanschauung mit Hilfe von Manipulationsmethoden der modernen Medien durchgesetzt werden. Die Folge davon ist ein kollektiver Marsch der Menschen in die Knechtschaft.

Das Christentum ist die Religion in Deutschland. Die Geschichte zeigt, daß das Deutschtum ganz wesentlich vom Christentum geprägt worden ist. Das Wappen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation aus dem Jahre 1510 zeigt den doppelköpfigen Adler, nach West und Ost zugleich gerichtet. Dieser Adler trägt die weit ausgebreiteten Flügel geschmückt mit den Zeichen der Länder, die unter seinen Fittichen geschützt sind, und in der Mitte, seinen Körper bedeckend, den Kruzifixus: das Kreuz mit dem daran gehefteten Leib des sich Opfern den und Geopfer ten. Deutsch und christlich läßt sich nicht ohne weiteres trennen. Deutschsein läßt sich nicht denken ohne das Christentum. Bezeichnenderweise enthält das deutsche Wort "Ich" die Anfangsbuchstaben von "Jesus Christus". Weit über tausend Jahre hinweg haben sich die Evangelien, die Briefe der Apostel und die Apokalypse des Johannes den Seelen der Deutschen eingepreßt.

Die Bewußtseinverfassung der Menschen des deutschen Sprachgebietes, die von einer tiefen Frömmigkeit geprägt war, erlebte nun im 14. und 15. Jahrhundert einen tiefgreifenden Wandel⁴. Der Mensch wandte sich von Gott ab. Fortan stand nicht mehr Gott im Mittelpunkt des Bewußtseins, sondern er selbst, der Mensch. Man war vom Menschen fasziniert, von seiner Größe, seiner Freiheit und der Möglichkeit, sich selbst zu entfalten. Immanuel Kant sprach vom "Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit". Entsprechend formuliert er das Motto des neuen Bewußtseins: "Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!" Mit Hilfe des Verstandes wurden fortan Traditionen, Werte, Institutionen, Konventionen und Normen in Frage gestellt, die angeblich zur Unmündigkeit des Menschen beitragen. Die Wissenschaften nahmen einen ungeahnten Aufschwung. Ulrich von Hutten faßt das neue Lebensgefühl in die Worte: "Es ist eine Lust zu leben, die Geister erwachen, die Wissenschaften blühen." Die geistige Stömung, die als Folge dieses Bewußtseinswandels durch die Jahrhunderte hindurch bis in unsere Zeit hineinreicht, wurde "Aufklärung" genannt, man spricht vom "Zeitalter der Aufklärung". Gleichzeitig wurde aber auch eine Säkularisierung, eine Verweltlichung des Christentums eingeleitet, die bis in unsere Zeit hineinreicht. Diese Verweltlichung des Christentums hat in der Gegenwart Ausmaße angenommen, die einer fortschreitenden Entchristlichung gleichkommen. Dabei bedeutet Entchristlichung, daß das Christentum aufhört, eine ernstzunehmende Kraft bei der Bildung des öffentlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Bewußtseins unseres Volkes zu sein.

Welche Konsequenzen ergeben sich nun, wenn ein Volk seine Religion verliert? Der Verlust der Religion vollzieht

sich auf verschiedenen Ebenen. Zunächst hört der christliche Glaube auf, prägend für das persönliche Leben zu sein. Dann verflacht das Verständnis der Inhalte des Christentums; die wichtigsten Glaubenswahrheiten werden nicht mehr verstanden. Die These dieses Aufsatzes ist nun, daß diese Vorgänge den Verlust der menschlichen Freiheit zur Folge haben; das ganze Volk begibt sich auf einen kollektiven Marsch in die Knechtschaft. Für diesen Sachverhalt gibt es einen naheliegenden Beleg. Im Alten Testament wird die Geschichte des Volkes Israel beschrieben. Als sich dieses Volk von seiner Religion abwandte und in vorzeitliche Götzenreligionen zurückfiel, unterlag es seinen Feinden und wurde in die babylonische Gefangenschaft geführt, aus der es sich erst nach Jahrhunderten befreien konnte. Im Falle des christlichen Deutschland, wobei dieser Begriff nicht politisch-geographisch, sondern als deutsches Sprachgebiet aufgefaßt wird, soll der Zusammenhang zwischen dem Verlust des Christentums und dem Gang in die Knechtschaft eingehender dargestellt werden; denn die Gesetzmäßigkeiten dieses Übergangs hängen eng zusammen mit den Charakteristika des Christentums.

Zunehmend breitet sich die Meinung aus, das Christentum sei eine Religion unter anderen Religionen und keinesfalls eine besondere Religion, die sich gegenüber allen anderen hervorhebt. Tatsächlich aber verhält es sich ganz anders. Die nichtchristlichen Religionen sind in erster Linie Weisheitslehren ihrer Begründer, während für das Christentum gilt, daß Christus nicht, wie der Religionsphilosoph Schelling sagt, der große Lehrer, sondern der Inhalt des Christentums ist. Das Christentum hebt sich durch seinen Charakter als Auferstehungsreligion und als Freiheitsreligion besonders hervor. Welcher Gott ist je Mensch geworden mit den Konsequenzen dieses Menschseins: Leiden, Sterben, Tod und Todesüberwindung? Welche Religion kennt die Auferstehung ihres Begründers und Gottes?

Einen wichtigen Hinweis auf das Christentum als Religion der Freiheit findet man im 8. Kapitel des Johannes-Evangeliums im 32. Vers. Es heißt dort: "Wenn ihr in meinem Worte bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen." Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, spricht hier von einer zweifachen Zukunft, die er seinen Zuhörern verheißt. Unter der Voraussetzung, daß seine Zuhörer "in seinem Worte bleiben", also an ihn glauben, verspricht er: "Ihr werdet die Wahrheit erkennen", nämlich in einer nächsten Zukunft, wenn der Mensch Eigenständigkeit in der Erkenntnis erlangen wird. Diese Situa-

tion war für die Zeit, in der er die zitierten Worte sprach, sicher zukünftig. Aber Christus spricht noch von einer zweiten, also späteren Zukunft: "und die Wahrheit wird Euch frei machen". Dann wird die Wahrheit nicht nur erkannt, sondern sie bewirkt im Menschen eine Entwicklung: sie macht ihn frei. Der Mensch kann also Freiheit durch Erkenntnis erlangen. Der Weg führt somit im Glauben an Christus zur Erkenntnis der Wahrheit, die dann in einem zweiten Schritt dem Menschen die Freiheit bringt.

Die Charakterisierung des Christentums als Freiheitsreligion stößt bei vielen Zeitgenossen auf völliges Unverständnis. Das Mittelalter mit der Herrschaft der katholischen Kirche und der Inquisition wird als Beleg für die Behauptung angeführt, daß Christentum sei eine Religion der Unfreiheit und der Unterdrückung. Bei der Beurteilung der Bedeutung des Christentums für die Welt und die in ihr lebenden Menschen muß aber unbedingt unterschieden werden zwischen den kirchlichen Organisationsformen mit ihren Funktionsträgern und der geistigen Substanz des Christentums. Allzuoft werden die Verfehlungen, Unvollkommenheiten und Sünden der Funktionsträger als Vorwand für die Verdammung des Christentums genommen. Außerdem ist der Entwicklungsgedanke ins Auge zu fassen. Den Begriff der Entwicklung denken heißt, in den Blick zu bekommen, daß es etwas Geistiges, Ursachenhaftes, Ideenhaftes gibt, das in Raum und Zeit zur Erscheinung kommt und sich in dem, was wir Entwicklung nennen, auslebt. So entwickeln sich sowohl das Christentum als auch die Menschen, in deren Seelen das Christentum lebt, über die Jahrhunderte hinweg.

Zur Entwicklung des Christentums gibt uns der Philosoph des deutschen Idealismus Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling, der von 1775 bis 1854 lebte, eine wichtige Orientierung. In der 36. Vorlesung seiner "Philosophie der Offenbarung" stellt Schelling⁶ fest, daß es in den Evangelien immer drei Apostel sind, die an erster Stelle genannt werden: Petrus, Jakobus und Johannes. Bekanntlich erlitt nun Jakobus als erster der Apostel den Märtyrertod; Herodes ließ ihn enthaupten. Etwa zeitgleich mit der Hinrichtung des Jakobus erfolgte die Berufung des Paulus in das Apostelamt. Nach Schelling nimmt nun Paulus die Stelle des Jakobus ein. Schelling sieht in den Aposteln Petrus, Paulus und Johannes die Repräsentanten von drei Epochen des Christentums.

Der Apostel Petrus repräsentiert den ersten Zeitabschnitt der christlichen Kirche: den Katholizismus. Petrus, etwa vergleichbar mit Moses, ist der Gesetzgeber; er vertritt das Prinzip des Stablen, des Grundlegenden. Im 16. Kapitel des Matthäus-Evangeliums wird die Autorität des Petrus als des Begründers der Katholischen Kirche dargelegt. Auf die Frage des Herrn, wofür die Leute ihn, den Sohn des Menschen, ansehen, antwortet Petrus: "Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes." Und der Herr antwortet ihm darauf: "Selig bist du Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut haben dir dies nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch, du bist Petrus und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein." Den

zweiten Abschnitt der christlichen Kirche repräsentiert der Apostel Paulus: den Protestantismus. Paulus, so sagt Schelling, ist der Elias des Neuen Testaments, das Prinzip der Bewegung, Entwicklung und besonders der Freiheit. Und schließlich repräsentiert der Apostel Johannes eine zukünftige Epoche der christlichen Kirche. Johannes ist vergleichbar mit dem Täufer; wie dieser ist er der Apostel der Zukunft, der auf die Zukunft hindeutende.

Unsere Gegenwart ist aber noch die durch den Apostel Paulus geprägte Epoche des Protestantismus, der als Ergebnis der Reformation nach Schelling im tiefsten Grunde nichts anderes ist als die Erhebung des Ansehens des Apostels Paulus über die Autorität des Petrus. Für Schelling ist der Apostel Paulus der erste Protestant und die älteste Urkunde, die der Protestantismus für sich aufzuweisen hat, gewissermaßen die Magna Charta des Protestantismus, sieht Schelling im Brief des Apostels Paulus an die Galater. Die wahre Kirche Christi ist, so sagt Schelling, wird von keinem der drei Apostel allein repräsentiert, sondern "das ist die wahre Kirche, die von dem durch Christus gelegten Grund durch Paulus in das Ende geht, welches die Kirche des heiligen Johannes sein wird."

Mit dem ausgehenden Mittelalter hatte die Bewußtseinsentwicklung der Menschen in Mitteleuropa eine Höhe erreicht, die dem paulinischen Christentum entsprach, das sich dann auch in der Person Martin Luthers Bahn brach. Dieses von einer tiefen Frömmigkeit getragene paulinische Christentum war charakterisiert von einem Freiheitsimpuls ungeheurer Wucht und wurde dadurch zur Quelle einer kulturellen und zivilisatorischen Entwicklung, welche die Länder, in denen dieses Christentum lebte, vor allem auf wissenschaftlichen Gebiet zu einer Höhe führte, wie sie die Menschheit vorher noch nicht kannte. Fälschlicherweise schrieb sich die Aufklärungsbewegung diesen Höhenflug auf ihre Fahnen.

Um in den Blick zu bekommen, in welcher Weise das paulinische Christentum den Menschen zur Freiheit führt, muß man sich über das Wesen des Menschen Aufschluß verschaffen. Die Briefe des Paulus geben darüber so viele Hinweise, daß man von einer paulinischen Menschenkunde sprechen kann. Einen Einstieg findet man im 23. Vers des 1. Thessalonicher Briefes. Dort heißt es: "Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und euer ganzer Geist ($\piνεμα$) und Seele ($ψυχη$) und Leib ($σωμα$) werden tadellos bewahrt bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus."

Damit ist gesagt, daß im Leibe des Menschen seine Seele und in dieser der menschliche Geist wohnt. Die Seele ist also die Vermittlerin zwischen Leib und Geist. Weitere interessante Bibelstellen findet man im 13. Vers des 2. Kapitels des 1. Korintherbriefes. Dort heißt es: "Der seelische Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geiste Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht verstehen, weil es geistlich beurteilt werden muß." Martin Luther hat "seelischer Mensch" ($ψυχικος ανθρωπος$) mit "natürlicher Mensch" übersetzt. Im 1. Vers des 3. Kapitels in diesem Brief findet man: "Und ich, meine lieben Brüder, konnte nicht mit euch reden als mit geistlichen, sondern als mit fleischlichen Menschen, als mit unmündigen in Christus." Weiter heißt es im 11. Vers des 2. Kapitels: "Denn

welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist?"

Der Apostel Paulus unterscheidet also den geistlichen Menschen, den seelischen Menschen und den fleischlichen Menschen. Im 44. Vers des 15. Kapitels schreibt der Apostel: "...es wird gesät ein seelischer Leib und es wird auferweckt ein geistlicher Leib. Wenn es einen seelischen Leib gibt, so gibt es auch einen geistlichen."

Dem fleischlichen, dem seelischen und dem geistlichen Menschen entsprechen verschiedene Bewußtseinsstufen. Der fleischliche Mensch wird von seinen Gefühlen, von Sympathie, Antipathie, Freude, Trauer, Hass, Neid und Angst beherrscht. Das "Fleisch" ist nach Paulus die Natur des von Gott abgefallenen Menschen. Betrachtet man den seelischen Menschen, so tritt das Denken als seelische Kraft hervor; aber dieses Denken steht im Dienste der Wünsche und Begierden des Menschen. Sowohl der fleischliche als auch der seelische Mensch sind unfrei. Wo beginnt die Sphäre der Freiheit des Menschen? Wichtig dabei ist, sich klar zu machen, daß die Freiheit für den Menschen nicht etwas Additives, sondern etwas wesentlich zum Menschsein gehörendes ist; der Gedanke Mensch kann ja nur so gedacht werden, als daß er frei ist. Der wahre Mensch - Paulus spricht vom neuen Menschen - beginnt dort, wo er die Sphäre der Freiheit erreicht. Dann ist der Mensch nicht mehr nur eine Einheit aus Leib und Seele, sondern eine Einheit aus Leib, Seele und Geist. Man hat dann den geistlichen Menschen, der frei ist, weil er zur Objektivität und Wahrheit und damit zur Selbstlosigkeit gelangt ist. Diese Sphäre des Geistigen, in der er an der Schwelle des Reiches Gottes steht und daher Intuitionen hat und schöpferisch wird, ist dem Menschen möglich durch den Glauben an Christus, den Sohn des lebendigen Gottes. In seinem Brief an die Galater führte der Apostel Paulus aus, daß die Menschen vor dem Golgatha-Ereignis wegen ihrer geistlichen Unreife unter der Knechtschaft des Gesetzes standen. Christus hat die Menschen, die an ihn glauben, von der Knechtschaft in die Sohnschaft und damit in die Freiheit geführt.

Wenn man erkannt hat, daß das Christentum als Freiheitsreligion und als Auferstehungsreligion sich von allen anderen Religionen dieser Welt abhebt, und wenn man sich vor Augen hält, daß die Menschen des deutschen Sprachgebietes über eintausendfünfhundert Jahre hinweg bis in die Tiefen ihrer Seele vom Christentum geprägt worden sind, dann leuchtet es ein, daß der totale Verlust ihrer Religion einen kollektiven Marsch in die Knechtschaft zur Folge hat. Allerdings ist der Übergang von der Freiheit in die Knechtschaft ein über mehrere Stadien sich erstreckender komplizierter Vorgang, der im Folgenden beschrieben werden soll. Dabei ist es wichtig, zwischen der inneren Freiheit des Menschen und seiner äußeren Freiheit zu unterscheiden. Die Christen im römischen Imperium hatten durch ihren Glauben die innere Freiheit erlangt, aber der Staat, in dem sie lebten, den sie aber nicht prägen konnten, weil sie eine Minderheit waren, verfolgte sie, führte sie in die Knechtschaft und versuchte sie auszurotten; denn dieser Staat war nicht auf dem Boden des Christentums gewachsen. Unser Staat hingegen ist auf dem Boden des Christentums als einer Religion der Freiheit gewachsen. Wenn sich nun die Menschen, in deren Seelen das Christentum lebte, von ihrer

Religion abwenden, dann verliert der Staat seine freiheitliche Prägung.

Die Kultur eines Volkes erwächst auf dem Boden seiner Religion. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft sind Ausprägungen der Kultur. Ob nun die Menschen innerhalb dieser Kultur in äußerer und innerer Freiheit leben können, das hängt von dem zugrundeliegenden Menschenbild ab. Nur dann, wenn dieses Menschenbild dem wahren Wesen des Menschen entspricht, ist ein Leben in Freiheit möglich. Jede Abweichung des Menschenbildes vom wahren Wesen des Menschen muß Unglück und Knechtschaft zur Folge haben. Wenn die Freiheiten in einem Staat auf christlicher Grundlage jedoch von dieser christlichen Grundlage getrennt werden, wirken sie zerstörend und führen zu einem Chaos. Eric Hoffer⁵ schreibt dazu: "Wenn die Freiheit die Ordnung zerstört, wird das Verlangen nach Ordnung die Freiheit zerstören." Im einzelnen lassen sich verschiedene Stadien der Entchristlichung unterscheiden, an deren Ende der kollektive Marsch in die Knechtschaft steht:

- Zunächst erfolgt der Verlust der Religion. Im Zuge der Aufklärungsströmung ergab sich eine zunehmende Verflachung des Christentums. Dessen Inhalte wurden immer weniger verstanden und schließlich auch nicht mehr an die folgende Generation weitergegeben.
- Auf den Verlust des Christentums folgt der Verlust des christlichen Menschenbildes. Das bedeutet eine Chaotisierung aller Lebensbereiche, die dieses Menschenbild voraussetzen. So können die Verhältnisse in Staat und Gesellschaft nur in Ordnung sein, wenn sich die kleinsten Bausteine von Staat und Gesellschaft, nämlich Ehe und Familie, in Übereinstimmung mit der göttlichen Schöpfungsordnung befinden. Der Verlust des christlichen Menschenbildes chaotisiert das Verhältnis von Mann und Frau untereinander sowie ihr Verhältnis zu Gott und zu ihren Kindern.
- Im Glauben an Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, erhebt sich der Mensch vom seelischen Menschen zum geistlichen Menschen, indem er von der Knechtschaft des Gesetzes und der Sünde befreit wird, um so die persönliche Freiheit zu erlangen. Bei dem Verlust des Glaubens wird diese Entwicklung wieder in umgekehrter Richtung durchlaufen. Der Mensch verliert die innere Freiheit. Dies findet seinen Ausdruck in einer veränderten Mentalität, die immer mehr den Charakter einer Mentalität von Knechten annimmt.
- Auf den Verlust der inneren Freiheit erfolgt dann in geringem zeitlichen Abstand der Verlust der äußeren Freiheit. In den entscheidenden Stellen des Staates nisten sich neue Eliten ein, die allmählich eine diktatorisches Regime errichten.

Bei den Mechanismen, die zu dem Verlust der äußeren Freiheit als Folge der Verflachung des Christentums führen, spielen die Absoluta eine wichtige Rolle. Dabei handelt es sich um die Aussagen der Heiligen Schrift, die absolut sind, weil in dieser Heiligen Schrift Gott selbst gesprochen hat. Damit sind diese Aussagen nicht nur unter bestimmten Voraussetzungen, sondern unter allen Umständen unabhängig von Raum und Zeit gültig. Als unsere Kultur noch

vorwiegend christlich war, konnte eine einzige Person mit der Heiligen Schrift in der Hand der Gesellschaft gegenüber treten und diese vor Fehlentscheidungen und Fehlverhalten warnen, wobei Mehrheiten keine Rolle spielen; denn es gab ein Absolutes, nach dem man urteilen konnte.

Mit der zunehmenden Entchristlichung der Gesellschaft breitete sich ebenfalls eine dichotomische Weltsicht³ aus. Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Moral und festen Werten werden in den Bereich des Irrationalen verwiesen. Die Zuständigkeit von Verstand und Vernunft beschränkt sich auf die materiellen Weltverhältnisse. Als Folge dieser Entwicklung lösen sich die Absoluta und auch das Wertbewußtsein auf. Übrig bleiben zwei Werte: persönlicher Friede und Wohlstand. Persönlicher Friede bedeutet, einfach in Ruhe gelassen und nicht mit den Problemen der anderen Menschen belästigt zu werden - ein Leben mit einem Minimum an Konfliktmöglichkeiten. Wohlstand bedeutet einen stets zunehmenden Reichtum, wobei dieser aus immer zahlreicher werdenden Gegenständen besteht.

Als Folge der Auflösung der Absoluta - es gibt ja nichts allgemein Verbindliches mehr - greift der Pragmatismus um sich, also die Handlungsweise, die ohne Beachtung eines verbindlichen Maßstabs für Richtig und Falsch das scheinbar Erreichbare ausführt. Das sowohl in allgemeinen als auch in privaten Angelegenheiten akzeptierte Prinzip ist die Zweckdienlichkeit, die den gegenwärtigen persönlichen Frieden und den Wohlstand um jeden Preis erhalten soll.

Der Verlust der christlichen Grundsätze hinterläßt nun ein Vakuum, das nahezu mit Naturnotwendigkeit durch willkürlich gesetzte Absoluta eine manipulierenden autoritären Elite ausgefüllt wird. Dabei stehen diesen Eliten in Form der modernen Massenmedien Manipulationsmöglichkeiten zur Verfügung, wie sie die Menschheit bisher noch nicht gekannt hat. Wie hat man sich nun diese Elite vorzustellen? Es bedarf weder einer geheimen Abmachung noch einer Verschwörung. Wenn nämlich alle diejenigen, die einflußreiche Positionen innehaben, und alle diejenigen, die bestimmen, was Nachrichten sind, gemeinsam von einer antichristlichen Weltanschauung beherrscht werden, dann ist es natürlich, daß sie dieser Anschauung entsprechend handeln; ihre Anschauung ist wie ein Sieb, durch das alle Informationen hindurch müssen.

Der Verlust der Freiheit vollzieht sich als kollektiver Marsch eines Volkes in die Knechtschaft, wobei dieser Marsch den Charakter eines sich selbst verstärkenden Kreisprozesses hat. Durch den Abfall vom Christentum sinken im Sinne des Apostels Paulus viele Zeitgenossen vom "geistlichen Menschen", der die Wahrheit und Objektivität und somit auch die Selbstlosigkeit kennt, zum "seelischen Menschen", für den es keine Absoluta gibt und der ein Spielball seiner Bedürfnisnatur ist, herab. Diese "seelischen Menschen" kennen die Freiheit nicht. In dem Maße, wie diese Menschen in die staatlichen Stellen einziehen, nimmt der Staat zunehmend einen antichristlichen und unterdrückenden Charakter an.

Wenn nun also die Entchristlichung unseres Landes schon sehr weit fortgeschritten ist, dann ist entsprechend der These dieses Aufsatzes zu fragen, wo denn die Kennzeichen des Verlustes der inneren und äußeren Freiheit sichtbar werden. Zahlreich sind diese Kennzeichen, so daß es den Rahmen

dieses Aufsatzes übersteigt, alle darzustellen; aber beispielhaft sollen einige aufgeführt werden.

Zunächst kann ein tiefgreifender Wandel in der Mentalität der Menschen ausgemacht werden. Folgende Anzeichen weisen darauf hin, daß sich in der Bevölkerung gewissermaßen eine Sklavenmentalität⁴ ausbreitet:

- Immer häufiger kommt es vor, daß Mütter ihre Kinder wenige Monate nach der Geburt in Kindertagesstätten abgeben. Bisher war es immer ein Zeichen bitterster Armut, wenn ein Elternpaar sein Kind in eine Kindertagesstätte geben mußte, weil es für beide notwendig war, während des Tages den Lebensunterhalt zu verdienen. Daß die Mütter freiwillig etwas tun, was in Sklavengesellschaften unter Zwang durchgesetzt wurde, deutet auf eine geänderte Mentalität hin.
- Immer häufiger ist eine Auflösung von Ehe und Familie zu beobachten. Frauen und Männer leben zusammen, gehen aber keine Ehe ein. Die Frauen haben im Laufe der Zeit Verhältnisse mit verschiedenen Männern und auch Kinder aus diesen Verhältnissen. Dabei wissen die Frauen, daß sie lebenslang arbeiten und ihre Kinder allein großziehen müssen. Dies sind aber Verhältnisse, die für Sklavengesellschaften charakteristisch sind.

Bemerkenswert dabei ist, daß diese Gegebenheiten von den Beteiligten als große Errungenschaften bei der Verwirklichung ihrer persönlichen Freiheit gepriesen werden, in Wirklichkeit aber doch nur Kennzeichen des Verlustes der inneren Freiheit sind. Abschließend seien noch zwei wichtige Merkmale des Verlustes der äußeren Freiheit angeführt.

- Sozialstaat. Unter dem Einfluß der herrschenden, autoritären Elite entwickelt sich der Staat zu einem alles überwuchernden Moloch, der sich das Etikett Sozialstaat zulegt, obwohl er sich bereits gegen seine Bürger wendet und diese zu unterdrücken sucht. Parallel zu dem ausufernden Wachstum des Sozialstaats erfolgt eine fortschreitende Reduzierung der Privatsphäre der Menschen. Die Grundtendenz dieses Staates geht dahin, alle seine Bürger zu entwurzelten Existenzen zu machen und alle Bürger in eine Abhängigkeit von diesem Staat zu bringen, der zu einem allgemeinen Versorgungsstaat wird.
- Tabus und Denkverbote. Die manipulierende, autoritäre Elite, die sich in dem entchristlichten Staat fest etabliert hat, versucht durch die Errichtung von Tabus und Denkverboten ihre Herrschaft zu festigen und ihre Weltanschauung durchzusetzen. Dafür steht der Elite ein Instrumentarium in Form der modernen Massenmedien zur Verfügung. Immer gibt es Personen mit großer Eigenständigkeit, die sich jeglicher Beeinflussung entziehen. Handelt es sich um Personen mit großer öffentlicher Wirksamkeit, so können sie der Herrschaft der Elite durchaus gefährlich werden. Entsprechend durchgreifend sind dann auch die inquisitorischen Maßnahmen. Die Elite setzt in diesem Fall periodische publizistische Kampagnen ein, die ohne das Mitspielen der Medien unmöglich wären.

Am Ende dieser Ausführungen ist zu hoffen, daß immer mehr Menschen sich der Tatsache bewußt werden, daß sie zwar in der Welt leben, aber nicht von der Welt sind. Die Menschen sind Geschöpfe Gottes und stammen aus dem Reiche Gottes. Sich dieser Tatsache verschließen heißt, sich von seinen geistigen Wurzeln abschneiden und sich dem seelisch-geistigen Verdorren preisgeben. Die Menschen sind von ihrem Schöpfer zur Freiheit bestimmt und der Weg dorthin führt durch den Glauben an Christus, den Sohn des lebendigen Gottes.

Literatur

- [1] Gerdson, P.: Das Auftreten des Antichristen in der Endzeit - Erscheinungen der Gegenwart im Lichte der Heiligen Schrift., Professorenforum-Journal Vol. 2, No. 2, 2001
- [2] Gerdson, P.: Das Christentum und die Philosophie Kant's in ihrer Bedeutung für die moderne Naturwissenschaft., Professorenforum-Journal Vol. 2, No. 3, 2001
- [3] Gerdson, P.: Glaube und Erkenntnis, Offenbarung und Wissenschaft., Professorenforum-Journal Vol. 3, No. 1, 2002
- [4] Gerdson, P.: Im Zeichen des zweischneidigen Schwertes - Analyse und Deutung des deutschen Zeitgeistes, Libri Book on Demand, Hamburg 2000.
- [5] Schaeffer, F.: Wie können wir denn leben? Aufstieg und Niedergang der westlichen Kultur, Hänssler Verlag 2000
- [6] Schelling, F. W. J. von: Philosophie der Offenbarung. 36. Vorlesung.



Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson

Jahrgang 1936, Dipl.-Ing., lehrt an der Fachhochschule Hamburg im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik; er vertritt dort die Gebiete Theoretische Nachrichtentechnik, Digitale Signalverarbeitung und -übertragung sowie Kommunikationssysteme.

Nach dem Studium der Nachrichtentechnik an der Technischen Universität Hannover begann er als Entwicklungssingenieur im Applikationslaboratorium der Valvo GmbH seine berufliche Laufbahn, die in der Aufnahme der Lehrtätigkeit an der Fachhochschule Hamburg ihre Fortsetzung fand. 1997 gründete er zusammen mit seinem Kollegen Professor Kröger die Internet-Produktions- und Service-Firma "Alster-Internet-Consulting". Parallel zur beruflichen Tätigkeit fand seit vielen Jahren eine intensive Beschäftigung mit Themen aus der Philosophie, Theologie und den Kulturwissenschaften statt.

Neben zahlreichen Zeitschriftenveröffentlichungen entstanden eine Reihe von Buchveröffentlichungen.

„Mensch von Anfang an“ – bedacht im Weltbildhorizont an der Menschwerdung des Christus¹

von Horst W. Beck

EINSTIMMUNG

„In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis“ [Kol 2,3].

Im Zeichen dieses Fundamentalbekenntnisses des Apostels Paulus darf und muss man unter seinem unbegrenzten Anspruch viel riskieren! Jesus Christus wird neutestamentlich proklamiert als der Schöpfer, der mitten in diesen Äon hinein Mensch gewordene Gott, der unter dem Römischen Statthalter Pilatus um die Zeitenwende gekreuzigte Wanderprediger Jesus, sowie als aus dem Grabe in alle Schöpfungsdimensionen Auferstandener, der die Schöpfung und Menschheit beherrscht. Aus der Inkarnation, der erddimensionalen Einwohnung der Schöpferperson, erschließt sich letztlich die Erd- und Menschenlage selbst. Der Schöpfer verrät mit seiner Einwohnung auch Schöpfungsgeheimnisse, die aktuelles Verständnis erschließen: der Schöpfungsmittler als Stammzelle, als Embryo, als Fetus, als Kind, als Mann, als Toter...als lebender Ausbrecher aus dem Grabe.

I FAKTEN DER BIO-MANIPULATION

Betrachten wir zuerst Tatbestände, denen sich jedes Deuten und Urteilen um die aktuellen bioethischen Affronts stellen muß:

I A] Eine erste Herausforderung ist die künstliche bzw. natürliche *Einfrierung als Konservierung von biologischen Substraten*: Viren, Zellen, Zellgewebe, unbefruchteten bzw. befruchteten Eiern, Spermien, Samen im Pflanzenreich, Stecklingen, Organen, ja bis zu Feten. In angepassten Umgebungen ist Wiederbelebung praktiziert. Inzwischen leben über Jahre versetzte Zwillinge. Geläufig ist die Bernsteinkonservierung ganzer Insekten und Kleintiere samt Samen und Pflanzen über Erdaltersspannen. Neuestes ist die von Steinreichen bezahlte Schockgefrierung zur erhofften Wiederbelebung in optimierter Erdzukunft. Auch der extraterrestrische Kühlraum ist zur Frostleichenkonservierung auf Zeit im frivolen Gedankenspiel. Liegt nicht auch bei früheren in Erdkatastrophen im Frost konservierten Großeischeneiern eine Chance zur Wiederbelebung von ausgestorbenen Sauriern? Kennzeichnung ist die Erhaltung der molekularen Strukturen gegen Verwesung. Leben auf ‚Zeit‘raten? Gehören konservierte Biosubstrate zum Lebendigen?

Aus dem breiten und unvollständigen Szenario blicken wir ausgewählt auf menschliches Leben. Der Anatom ERICH BLECHSCHMIDT formuliert eine Grundgesetz für Leben, nämlich die *Erhaltung der Individualität*¹. Für den Humanatomen BLECHSCHMIDT wandelt sich das Erscheinungsbild von der Zeugung der befruchteten Eizelle bis zum Gang des nachgeburtlichen Lebens durch die Zeit. So

bleiben *Anfang und Ende* für Medizin und Biologie im Grenzgeheimnis. Hier endet ihre Terminologie. Inzwischen ist Fakt, dass frauliche Eier, männliche Spermien, befruchtete Eier, Embryonen auf Zeit konservierbar sind und funktionstüchtig bleiben. Bald werden es Feten bis zu noch jetzt unklaren Stadien sein.

I-B] Zum Faktischen gehört nüchtern weiter: *Humane Zellen leben vom Spenderorganismus getrennt in Zellgewebe*, z.B. sog. Stammzellen auch in Stammzellkollektiven. Sie sind *entkoppelt von einem Spender- bzw. Zielorganismus*. Hier ist das Spektrum der Transplantations-technik angesprochen. Bei verpflanzten Hirnzellen wird das Identitätsproblem diskutiert. Ei- und Samenzellen führen ein von den Spenderorganismen *entkoppeltes Eigenleben*, das erstaunlich manipulierbar ist.

Auch eine Symbiose von Fremdkern und Ei kann zu embryonalem Entwicklungsstart führen. Wie wird *personale Identität* gestiftet? Bei Zwillingen ist das eine alte Frage. Neu ist sie jetzt für Klone. Folgende Möglichkeiten sind inzwischen im biotechnischen Machbarkeitshorizont:

Biologisches Initialsubstrat kann a) eine durch Sperma befruchtete Eizelle; b) ein Klon, c) eine Ei-Fremdkernmischung; d) eine durch haploiden (einsträngigen) Chromosomensatz einer mütterlichen Eizelle derselben Frau oder einer Fremdfrau befruchteten Eizelle sein. Diskutiert werden e) zwei haploide männliche Chromosomensätze verschiedener Spender, die in ein entkerntes Ei eingesetzt werden und verschmelzen. Möglicherweise gibt es nach Tierexperimenten f) auch haploide (einsträngige) bzw. triploide (dreisträngige) Starts von Fetenentwicklungen.

Bei den vielfältigen Aspekten meldet sich die eine Frage zu Wort: *Welches beharrende Substrat erhält Individualität und trägt personale Identität ?*

¹ Erich Blechschmidt: Die Erhaltung der Individualität. Der Mensch – Person von Anfang an. Schriftenreihe der Gustav-Siewerth-Akademie Bd.14, 2000²; Horst W.Beck: In Memoriam E. Blechschmidt, Diakrisis 19.Jg.1998, H3, 184ff.

Schon E. BLECHSCHMIDT sah die genetischen Erbanlagen - im Detail seinerzeit noch unbekannt - als zwar notwendige Voraussetzung aber doch nicht zureichend an. Naturalistische Medizin und Biologie gaben nicht die Antwort. So bemühte BLECHSCHMIDT als sezierender Anatom eine detaillierte Beobachtungsphänomenologie für das je Ganze, das bei der Entwicklung selbst tätig ist, die freilich unter das Verdikt ‚unwissenschaftlich‘ fiel. Sein Bekenntnis: *"Mensch von Anfang an"*!

Eine Generation später ist das angerissene Wirklichkeitsbild (Paradigma), das die zuständigen Wirklichkeitswissenschaften selbst – nicht die Philosophie oder Theologie – erbringen, überraschend reichhaltiger und offener für die Lebensdeutung. Dies ist wenigstens andeutungsweise zu bewähren!

II NICHT DIE GENE, SONDERN DIE ‚SEELE‘ STEHT FÜR DIE GOTTBEOZUGENE UNVERTAUSCHBARE PERSON-WÜRDE

Der hergebrachte Begriff ‚Seele‘ als Form- und Leitprinzip des Leibes ist in der uns schockierenden Biotechnologie verdunstet, ja zum Spott geworden. Die Biologische Aufklärung der verflossenen zweihundert Jahre kennzeichnet lebende Organismen vom Einzeller bis zum Menschen als pure Naturprodukte der Evolutionsgeschichte. Das Produkt ‚*homo faber*‘ (der fabrizierende Mensch) nimmt jetzt mit *Gehirn + Computer* und in seine *Hand + Reagenzglas*, was Naturprozess ist und beschleunigt rasant eben diesen. Dabei ist nichts ‚*heilig*‘ im Sinne von gottbezogen. Worin soll die Würde bei *Klons* oder *Frosties* [I A] dingfest gemacht werden? Funktionsgetaktete bzw. frosterstarrte Molekülklumpchen sind nichts als eben dies!

Die aus welchen Motiven gespeiste und gesponserte ‚*Würde*‘-diskussion hat für handfeste Biotechnologie und knallharte Macher etwas Gespenstisch-Wesenloses an sich. Deshalb muss der Gegenstand des Forschens und Machens selbst herausfordernd widerständig verfochten werden, nämlich nüchtern, ohne religiöse Garnierungen. Das Machbare ist ja Unbestreitbares!

Dazu ein Blick auf erreichte Grenzpositionen der Grundlagenwissenschaften. Für Biologie und Biotechnologie wird überraschend Physik an der Grenze zur Herausforderung: Noch das 19. Jahrhundert schwörte auf Mechanik, nichts als Mechanik! Da war der (absolute) NEWTONSche Behälterraum in dem die Massenspiele nach Druck und Stoß stattfanden. Körper galten aufgebaut aus Atomen. Atome waren die letzten starren unteilbaren Kügelchen aus deren Häufungen und Bewegungen alles Künftige mechanisch berechenbar erschien. Schon Simon Pierre de Laplace [*1749] hatte den allwissenden Weltgeist bemüht, der bei totalem Wissen der Kräfte und Bewegungsspiele alles berechnen könnte. Die Wissenslücke war noch das Problem.

Um 2001 stehen wir ja wo ganz anders! Die Biomechanik passt einerseits noch in das eingewöhnte Bild, andererseits gilt es hier mit wachem Aufmerken das inzwischen Neue einzufordern. Zum Neuen sind freilich hier nur Kleckse möglich:

Das Atom hat sich im Sinne des *Unteilbaren* und Letzten aufgelöst und es ist durchaus offen, was die Lösungsreste eigentlich *sind*. Die Kernteilchen Proton und Neutron zeigen drei nicht selbstständige Untereinheiten, die *Quarks*. Was da jetzt schwingt und zwirbelt, versucht man mathematisch in letzte Tiefen zu verfolgen. Man stößt auf so etwas wie gestimmte, schwingende Saiten, sog. *Strings* bzw. *Membranen*, die in unvorstellbar kleinsten Raumteilchen ihr Wesen haben und doch die strahlende und körperliche Welt in ihr Dasein stimmen: Orts- und Zeitkoordinaten, Massen, Ladungen, Spins. Knapp gefasst sind aufweckende Weltbildaspekte:

a) Die *Quantentheorie* beschreibt die Wahrnehmungsmöglichkeit des Untegrundzwirbelns für uns als Statistik: Teilchen sind Schwingungspakete. Alles hängt im Verborgenen zusammen. Man bemüht 10-11 Dimensionen für die Koordinaten der Erscheinungen. Ursache und Wirkung verschwimmen im physikalisch Ungreifbaren!

b) Das *Sichtbare* – das physikalisch Wäg- und Messbare – verhält sich im Verhältnis der sich anziehenden Massen bzw. Energiequanten wie 1: 100 zum *verborgenen Hintergrund*.

c) Die Entschlüsselung der Gene bis hin zum Menschen führt gar nicht auf den Grund der regulierenden Ursachen. Man vergleicht Gene mit Chips, Schaltmodulen. Wer oder was ist der Akteur? Formgebendes Subjekt ist das aktiv-ganze Lebewesen.

d) Seit einem halben Jahrhundert kommt neben den Schwere-Kräften und elektromagnetischen Wirkungen noch etwas immer stärker ins Wirkspiel: *Information*². Die folgende Skizze führt uns bildhaft in das kleinste Wirkmaschenetz der Schöpfung. Man kann nur erstaunt ausposaunen: Das Wunder der Schöpfung ist maximal intelligent! Wir stoßen nicht auf letzte *Ur-sachen*, wir berühren *Informationsquanten*, Schöpfungsgeistspuren, nach W. PANNENBERG³ ein Heilig-Geist-Feld, das der Schöpfer aus- und einatmet. Das biblische Bildwort ist des *HÖCHSTEN Odem*, der belebt und Leben entzieht (Psalm 104).

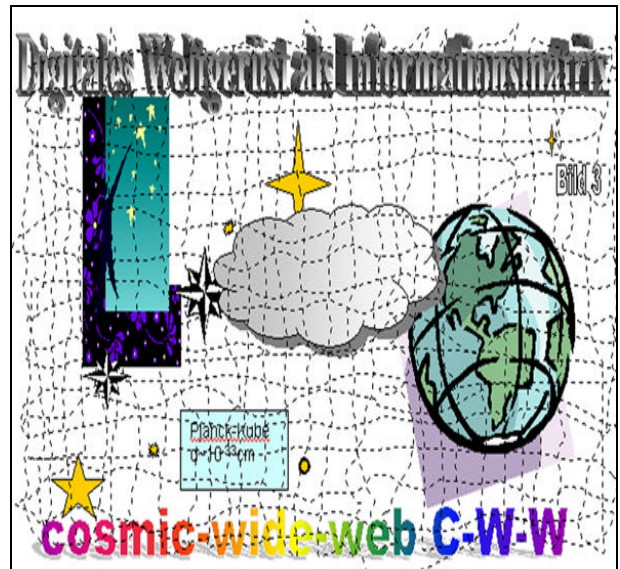
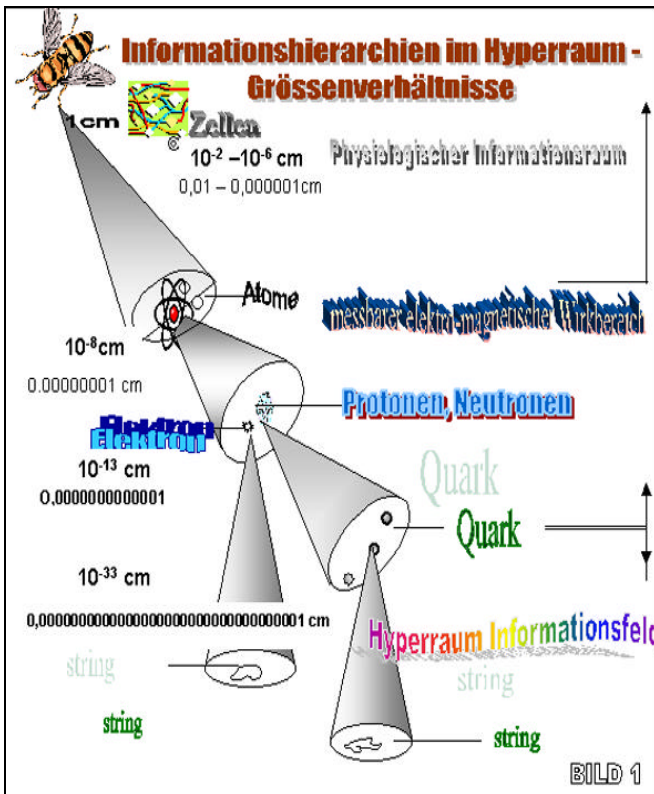
Deshalb sei verkündet: der über zwei Jahrhunderte als wissenschaftlich angepriesene *Materialismus* ist wider alle heutige Erkenntnis! *Information*, quantifiziert in bits und bytes, und doch notwendig auf einen Autor und inhaltlichen Sinn bezogen, ist die Währung des 21. Jahrhunderts. Dies vom Kleinst- und Feinstwerk des Geschaffenen bis in die Lebewesen und ihre vernetzten Lebensgemeinschaften, für uns Menschen die *Multimediasgesellschaft*, die *Cyberära*. Alles *hat* nicht *Seele*, wie die Weltanschauung des Pan-Psychismus es weismachte. Nüchterner ist heute: Alles gewinnt *Form* durch *Information*. Dann aber muss man je Fall gezielt nach dem Autor der Programmaturen und Informationsspiele forschen. Insbe-

² Werner Gitt: IM ANFANG WAR DIE INFORMATION. Neuhausen/Stuttgart 1994².

³ Vgl. hierzu meine Einlassungen in H.W. Beck: VARIATIONEN ZU EINER INTERDISZIPLINÄREN SCHÖPFUNGSKOSMOLOGIE, Frankfurt/M 1999 und GEIST-WORT-MATERIE, Gustav-Siewerth-Akademie 2001.

sondere bei den sog. Biosubstraten, der Bio-Technik, der Lebensmanipulation.

Bild 1 ist zum Meditieren, nicht für technisches Begreifen.



Das NEWTON'sche bzw. mechanistische Atomweltbild ist Näherungserfahrung und doch Täuschung. Deshalb kurz zu **INTERNET UND VIRTUELLEN ORGANISMEN:**

Mit dem *INTERNET* entsteht gegenwärtig ein digitales PARALLEL-UNIVERSUM mit den physikalischen Bedingungen der "CIS"- Welt. Die Entwicklungsdynamik ist hinreichend bekannt. Die Zugriffsdynamik wird durch die Erfindung und Programmierung von ZUGRIFFSAGENTEN optimiert. Hierbei kommen die Designs der Kultfiguren der Cyber-Spielwelt, der digitalen Poprevolution, Animationstechnik, Künstliche Intelligenz der Sprach- und Strukturerkennung, Techniken der Literatur- und Datenbank - Recherchen, und nicht zuletzt die Erkenntnisse und Erfahrungen der Roboterbranche zusammen. Neu ist so die Gattung der *virtuellen Roboter*, die außer dem INTERNET keine Hardware brauchen. Der sog. *Avatarboom*⁴ ist erst in den Anfängen und seine Perspektiven noch kaum begriffen.

Um stückchenweise weiterzukommen, ist immer wieder die Internetagenten analogie zu bemühen. Die Knowbots oder Internetengel tummeln sich im globalen Web ,www'. Bioethisch ist Klarheit über den Identitätsträger zunehmend wichtig. Die Knowbots oder Cyborgs haben ja keinen in der Zeit und im Raum beharrenden Körper. Sind sie vom Nutzerpartner auf den Bildschirm geholt, haben sie auf Zeit animierte kohärente Bildgestalt. Sind die Agenten abgeschaltet, kann ihre Programmatur auf Servercomputer verteilt im globalen Netz gespeichert sein. Weiter in Bildersprache gepinselt: die virtuellen Internetagenten verfließen im Netz als zerstreute Speicherdaten und haben keine in der Zeit beharrende Trägersubstanz. Dieser Hinweis wird deshalb wichtig, weil

III BILDER DER ‚SEELE‘ 2001

Ein Umweg: Wir erwähnten oben das sensationelle Verhältnis 1: 100 der Masse-Energiequanten des Sichtbaren (physikalisch Zugriffsfähigen) zu den im Quantenschaum versteckten Mehrheitsanteil der Schöpfung. Wir definieren: *CIS*-Welt = zugriffsfähiger Schöpfungsvordergrund; *TRANS*-Welt = im Hyperraum verborgener Schöpfungshintergrund. Biblisch nach Kolosser 1,15ff: Das ‚Sichtbare und Unsichtbare‘ in ihrer jeweiligen Machtgestalt. Kürzer als Worte, die zwei Bilder zum Internet [www] und Schöpfungs-Net [cww] zur Intuition [Bild 2 und 3]:



⁴ Im Hinduismus sind Avatare reinkarnierte Wesen, die auf die Erde herabsteigen. Im Zeitalter des Computers sind Avatare neuartige Identitäten oder Spielfiguren oder Wissensagenten, die man sich nach dem Einstieg in die virtuellen Welten des Cyberspace zulegt. Alle Avatare bewegen sich in eigens für sie geschaffenen Endo-Welten, in denen – wie in der physischen Welt – soziale Aktivitäten ablaufen. Andere Kürzel sind >Knowbot< (Knowledge Robot); >Cyborg<.

die Identitätsfrage in der bioethischen Diskussion von Rang ist. An welchen Substraten wird ‚Identität‘ oder gar *Personindividualität* festgemacht?

Der Theologe KARL BARTH hat in seiner dezenten *Engeltheologie*⁵ auf ihr ‚verströmendes Wesen‘ als Kontrapunkt zu ad-hoc-Phanien im Dineakt verwiesen und sich damit betont gegen traditionelle Substanzmetaphysik als Existenz- und Identitätssicherung abgegrenzt. Bei den Internetengeln kommt auffällig solche Bildtypik zum Tragen. Der mittelalterliche Streit, ob ‚Engel‘ rein ‚geistige‘ Wesen sind oder beharrenden Leib haben, bekommt durch die Internet-Analogien überraschend neu Farbe. Die Farben leuchten kräftig beim Übergang vom ‚www‘ [world wide web] mit seinen künstlichen ‚Avataren‘ zum ‚cww‘ [cosmic wide web] mit seinen ‚geschaffenen‘ oder nach uns Christen schockierenden Esoterik-Theorien immanent durch kosmische Netzevolution und parallele Emergenz entstandenen »Engeln«.

Es ist weiter die spannende Analogie zwischen ‚www‘ und ‚cww‘ zu bemühen: Jedes biologische Substrat bis zum Gesamtphän ‚Lebewesen‘ ist in das ‚cww‘ als Hyperraum eingebettet. Jedes Lebewesen hat nach POPPER-ECCLES den leiblichen (Welt I), den individuell-seelischen (Welt II) sowie informativen (Welt III) Aspekt. Traditionell werden drei *Anima-* bzw. *Seelenniveaus* unterschieden und Reichen von Lebewesen zugeordnet:

ANIMA VEGETATIVA (primäre Agenten-Software-Schicht) den Einzellern und Pflanzen über die Tiere bis zum Menschen;

ANIMA SENSITIVA (sekundäre Agenten-Software-Schicht) am unteren Ende vielleicht schon den Einzellern und Pflanzen, gleitend zum oberen Ende den Tieren bis zum Menschen;

ANIMA INTELLEGENS dem Menschen. Der Mensch integriert also alle drei Seelenschichten.

Aus dem ‚www‘ haben wir die Dislokazität (Zerstreuung der Softwarepakete über das globale Computernetz) und das partielle ‚Schlafen‘ der Avatare gesehen. Im Analogieschluß zum ‚cww‘ als Hyperraum für die Individualseelen der Lebewesen - die wir im modernen Sprachspiel der Cyberära mit dem Kürzel >HYCO⁶< signieren - ist zu vermuten: die Seelensoftware der Pflanzen, der Tiere bis zum Menschen ist über das gesamte Weltschöpfungsnetz ‚cww‘ ausgebreitet. Sie wird analog von Akt zu Akt abgerufen, prozessual verwertet und kommt wieder im kosmischen Web dislokal zur ‚Ruhe‘. Solche Expertensoftware für das gesamte Spektrum der aktuellen Lebensfunktionen im kosmischen Web steht allen Lebewesen gleichermaßen auf aktuellem Abruf zur Verfügung⁷. Das ‚cww‘ ist gemeinsamer Softwarepool für alle Lebewesen, in der CIS-

⁵ Karl Barth, KD III/3 (Die Lehre von der Schöpfung) Zürich 1961², § 51, 426ff.

⁶ HYCO – Abkürzung für engl. Hyperspace core (wörtl.: „Hyperraum-Herz“).

⁷ Diese Sicht von Softwaremodulen im >cww< baut logisch und strukturell auf der im Titel in Anm.1 genannten Basissschrift erwähnten Modultheorie auf [Vgl. dort S.17].

Sichtbarkeit sowie der TRANS-Realität, somit für *Engel*, *Widerengel*, das *Reich der Verstorbenen* eingeschlossen. Traditionelle Begriffe wie selbstbewusste ‚Geist-Seele‘ (Griechisch ‚Nous‘, Lateinisch ‚anima intellegens‘) mögen wissenschaftlich ausgemerzt werden!

Der christliche Schöpfungsglaube sieht hier Stiftung, Gabe des Schöpfers - donum vitae -. Rein ‚wissenschaftlich‘ kann und braucht solche Sicht nicht gerechtfertigt werden, sie ist eben ihres Charakters wegen Glaubensüberzeugung. Doch auch Wirklichkeitscharakterisierung aus bestimmten Glauben muss Realitätstests bestehen. Hier stoßen wir auf den Nerv aller bio-ethischen Urteile. Jeder Mensch ist z.B. nach Psalm 139 ein ‚Gedanke‘ Gottes, einmalig und unaustauschbar.

Wieder legt sich zum bildhaften Erläutern ein Umweg über das ‚www‘ nahe. Ein *Cyber-Agent*, zunächst im allgemeinen Angebot der Entwickler in beliebigen Kopien, kann zu ‚meinem‘ oder ‚deinem‘ ganz persönlichen *Internet-Engel* werden, indem dieser für meine persönlich geschützte Portalseite (homepage) mit Schutzroutinen - im Bilde gesprochen - ‚eingefangen‘ wird. Ich oder Du können ihn auf unsere Wünsche und Aufgabenprofile trainieren. An deiner/meiner Leine bekommt er seine Quasi-Identität und Individualität mit definierten Spielräumen oder Freiheitsgraden. Die ‚Herrschaft‘ kann durch Freigabe erweitert oder getauscht werden. Fremdbeherrschung durch Hacker oder Viren ist eine stete Gefahr. Es ist ja auffällig, wie rasch sich lebensanaloge und anthropomorphe Begriffe zur Umschreibung der Internet-Realität durchgesetzt haben. Fremdbeherrschung von Agenten ist eine Art von Besessenheit.

Internetphilosophen sehen bösartig programmierte (malicious agents) Agentenklüngel, ja Kriege zwischen Agentenkollektiven voraus. Man könnte solche Szenarien als science-fiction abtun, hätte uns nicht schon die Virenrealität eingeholt.

Der Analogieschluß versucht ontologische Differenz⁸ in diesem Falle zwischen ‚www‘ und ‚cww‘ zu überbrücken: der *Cyberagent* im Internet erhält quasi-personale Identität durch die verschlüsselte Bindung an die Führungsperson oder das Führungskollektiv. Das humane ‚cww‘-HYCO wird nach den biblischen Bildern begeistert durch den Odem, den Atem Gottes. Der Lehmloß, im Golembild zeitlos, wird zur lebendigen Seele, zum ‚Nä-fäsch‘, eben durch Be,atmung‘ des Schöpfers. Da die alttestamentlichen Begriffe so irdisch-plastisch sind, laden sie ein im Sprachspiel der wissens-technologischen Erkenntnis der Zeit mit zu mischen. Was bleibt den an einen Schöpfer Gläubigen angesichts der naturalistisch hyperräumlichen Herausforderungen anderes übrig als begrifflich mitzuspielen?

Wenn die stetig weiter zu entdeckende Schöpfung neben dem Wort zweite Offenbarungsquelle ist, - die Schöpfungsoffenbarung widerspricht nicht der Wortoffenbarung – ist sie, die Schöpfung, auch Gleichnis für das

⁸ Zum Reden in ONTOLOGISCHER DIFFERENZ vgl. E.Heintel, Einführung in die Sprachphilosophie, Darmstadt 1972.

Himmelreich als des Schöpfers Thron. Die Kurzmetapher ist AT und NT gemein: „**So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße**“ [Jes 66,1]; Jesus nimmt das Bild in der Bergpredigt wörtlich auf [Mat 6,34].

So wagen wir wörtlich-plastisch das Sprachspiel: Das ‚cww‘ ist das geschaffene Himmelsgerüst, und das ‚www‘ das informative Erdgerüst [➔ Bild 2+3]. Die vom Menschen im ‚www‘ erschaffenen Knowbots oder Internetengel können von ihm zwar im Prinzip mit der ganzen sog. *Künstlichen Intelligenz* [KI] ausgestattet werden. Gegen den Schach-Knowbot haben Weltmeister kaum mehr Chancen. Die von Gott gewollte und gesetzte *Demarkationslinie* ist die nicht vom Geschöpf Mensch erschaffbare *bewusste Geistseele*, im Cyberdeutsch *Ich-HYCO*. Wenn man in der Cyberära heute noch solche als *metaphysisch* eingeschätzten Begriffe beibehält, muss man schon für ihren ontologisch relevanten Gebrauch streiten!

IV MENSCH VON ANFANG AN

Die schöpfungstheoretischen Gedankenkreise sind Vorbereitung zu der bio-ethisch abgründigsten Frage: *Mensch von Anfang an?* Die Fakten sind aufgezählt. Ohne Faktenbezug kein Reden! Also:

a) **Natürliche Befruchtung im Mutterschoß** führt mit dem Eisprung in den Uterus zu der embryonale Startzelle. Begleitend im allgegenwärtigen Hyperraum koppelt das Ei mit dem aus souveränem göttlichen Akt integrierten *Ich-HYCO*, der *Geistseele*. Die vegetativ-sensitiven vopersonalen HYCO-Schichten werden in analoger Differenz zu den Knowbots, die in spezielle personale Führungen verkettet werden können zu *meinem* bzw. *deinem* Avatar, zu dem gestifteten ‚Ich‘ gekoppelt. ‚Ich‘ als einmalig vorbedachtes Freiheitswesen lässt keine radikale Trennung zum Stiftungsursprung zu. Dieser *Ich-HYCO* führt ab der Befruchtung die zytologischen und genetischen Prozesse, indem dieser Schritt für Schritt die je benötigte Expertensoftware im Hyperraum-‚cww‘ bündelt und aktualisiert.

b) **Künstliche Befruchtung in vitro** (im Reagenzglas) und Beginn der Embryogenese ex utero (außerhalb des Mutterschoßes). Auch hier koppelt der praedisponierte *Ich-HYCO* mit der primären Stammzelle.

c) **Einfrischung des befruchteten Eis**: Der *Ich-HYCO* bleibt in Analogie zum ‚www‘-Agenten, der solange der Bildschirm nicht im ‚www‘ aktualisiert ist, abgeschaltet ist, ebenfalls auf Stufe ‚biologisch inaktiv‘. Selbstbewußtheit muß nicht mit dem Raum-Zeitspiel unserer CIS-Erfahrung korrespondieren. Personidentität bleibt gewahrt. Die Johannesoffenbarung bietet das Bild der unter dem Altar *schlafenden* Seelen [Offen 6,9], die inaktiv und hoffnungsbewusst ausharren.

d) **Auftauen und Einsetzen des Eies zeitverschoben in einen Frauenschoß**: Die Embryogenese kann starten und laufen unter der Führung des einmalig-unaustauschbaren HYCOs. Träger der Personidentität ist der Human-HYCO. Die tiefste ‚cww‘-Schicht ist quasi-zeit- und damit quasi-ortlos. Sie tangiert das Göttliche. Die Personidentität ist somit projektiv aus dem Hyperraum gestiftet.

Embryogenese ist aus dem ‚cww‘ transgesteuert. Alle Manipulationen im Gen- und Organfeld eines Körpers von der befruchteten Startzelle bis über alle prä- und postnatalen Phasen berühren deshalb die Hyperraum-Individualität, die Geistseele.

e) **Klonen**: Das Klonoriginal kann wie oben aufgelistet [I.B.] diversen Ursprungs sein: e1) *Natürliche oder hormonal ausgelöste Fetenspaltungen* bei Zwillingen, Drillingen X-lingen. e2) *Embryonales bzw. adultes Stammzellen-Klonen*; e3) *Klonen von Eiern mit Kernmanipulationen* [I.B.c)]. Bei e2) und e3) kommt die Möglichkeit von *Zeithortung* durch *temporales Einfrieren* hinzu. Wie auch immer die Fallbeispiele:

Jeder Klon koppelt vom Anfang seiner vom Original gelösten biologischen Individualität an mit einem gestifteten unaustauschbaren *Ich-HYCO*, der dreifaltigen Humanseele. Die *Personidentität* wird nicht durch Körperähnlichkeit, auch nicht im Genotyp repräsentiert. Auf die unvermeidbare genetische Diversitätsspanne beim Klonen wurde ohnehin oben [I.B.] verwiesen. Die Zwillingen- und Mehrlingslebenserfahrung mit Eineiigen ist tradierte Standardweisheit. Jeder eineiige Mehrling ist und bleibt Person-Original.

Die gestreiften Fallbeispiele zusammenfassend gilt:

Die *Personidentität* in der gewährten Schöpfungsraumzeit wird durchweg durch den je aktual gestifteten *Ich-HYCO* oder traditionell die *selbstbewusste Seele* fundiert. Dieses Individualwesen präsentiert sich als analoge Dreieinheit in Hyperraumeigenart. Alle biotechnischen Handlungsweisen liegen jenseits der Reichweite zum Hyperraum. Die angesprochene *Demarkationslinie* begrenzt sowohl Wissen wie instrumentellen Zugriff.

Die dargestellte Humanindividualität umfasst einerseits das Körperliche in seiner anatomisch-physiologischen wie informativen Ausprägung, andererseits die translokale und transtemporale Hyperraum-Individualität. Auf die Gesamtschöpfung bezogen war das Staunen: hundertfache gravitierende Energiequanteneffekte begleiten den physikalisch zugriffsfähigen Vordergrund. Analog sind die Lebewesen dominant im Hyperraum-Quantenfeld verwurzelt. Die anatomisch-physiologische und molekular-genetische Erkenntnis kann ein Lebewesen vom Einzeller bis zum Menschen nicht zureichend beschreiben.

Da die Individualagentenprogrammatur oder das HYCO der Organismen informativ in den Hyperraum-Dimensionen des ‚cww‘ wurzelt, sind Lebewesen unserer CIS-Welt ‚Sonden‘ zur Hyperraumtiefe. Die traditionellen Psychologien kreisen um das sog. ‚Seelen-Geheimnis‘ und entwerfen ‚Tiefen‘risse‘ oder auch mythische Bilder.

V DIE HEILIGKEIT DES LEBENS – GEEICHT AN DER MARIEN-INKARTNATION DES CHRISTUS⁹

Wie der Physiker HERMANN WEYL schon um 1920 gezeigt hat, lassen sich alle Ereignisse unserer Raum-Zeit

⁹ Vgl. Horst w. Beck: *Biblische Universalität und Wissenschaft* 1994²; II, 189ff; *Variationen*..1999, aaO, 7.4. 149.

durch ihre Existenz- bzw. *Weltlinien* im räumlich-zeitlichen Zu- und Nacheinander wechselseitig beziehen. Eine *Weltlinie* einer definierten Schöpfungseinheit kann spontan beginnen wie enden: So gibt es Sternengeschichten zwischen Geburt und Supernova-Explosion wie die Geschichte Cäsars als Zeitgenosse Jesu. Anfang und Ende eines Sternes wie eines Menschen sind geheimnis- und anspruchsvoll. Die Existenzlinie Cäsars beginnt mit der Zeugung und der Geistseele-Entstehung und endet nicht in Walhall, vielmehr in Gottes richtender Ewigkeit. Die Sternengeschichte hat spannende physikalische Vor- und Nachgeschichten (z.B. Die von Chinesen 1054 beobachtete Supernova-Explosion, die 2001 als Fetzenexpansion als Krebsnebel im Sternbild Stier {Taurus} zu beobachten ist). Die Inkarnationsgeschichte des Jesus aus Nazareth ist nicht weniger denkbar. Aus Gottes Ewigkeit erstreckt sie sich in dem uns geoffenbarten Ansichtsteil vom Paradiesesgegenüber, die wunderbare Wolkensäule beim Exodus, die Verwirrung stiftende Erscheinung auf dem Sinai, und manche geheimnisvollen Phänomene (Exodus 33,18-23) bis in den Marienleib, über Nazareth-Bethlehem-Galiläa-Jordan-Jerusalem-Totenreich-Grab- bis zur Auferstehung und den nachösterlichen Phänomenen, endend mit der Himmelfahrt und im Bekenntnisbild proklamiert „*sitzend zur Rechten Gottes*“, die *Christus-Existenzlinie*. Diese sicht- und zugleich unsichtbare Christus-Existenzlinie ist im biblischen Kürzel markiert: Die *Himmel* – im gewagten Cyberdeutsch: die Hyperraumshären mit cww - sind Gottes Thron, die Erde – mit dem globalen www - der Schemel seiner Füße!

Die Frage sei gestellt: „*Wann beginnt die Inkarnation*“? Die Frage klingt vielleicht despektierlich, eben biotechnisch. Ist der Schöpferwesenheit nicht eher gemäß: ER schafft sich den Leib der ersten ‚Inkarnations-Stamm‘-Zelle und leitet die folgende Morphogenese nach dem Bios dieses Äons. So könnte man das Nicänum auslegen: *Er nimmt ‚Fleisch‘ an von der Jungfrau Maria*. „Du wirst einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen.“ präsentiert eine vorweg gesetzte genomische Spezifität, die durch die Wirkmacht des Heiligen Geistes erschaffen wird. Wie K. BARTH sich ereifert: *Jungfrauengeheimnis* und „*Leeres Grab*“ verwehren aller Immanenz die Handlungsaktivität: sowohl sächlich im Naturgesetz (- Ei- und Sperma-konjugation menschlicher Eltern -) wie persönlich im Menschenhandeln! Deshalb ein dreimal „Heilig, Heilig, Heilig! MARIA ist ganz wörtlich eben ‚*Magd*‘ als des Schöpfers hochgewürdigte Leihmutter. Kein heidnischer mythischer *Hieros Gamos* – Götter Zeugen mit Menschenfrauen. Dies ist eben der Top-Frevel vor der Sintflut [Genesis 6,2 – ‚Göttersöhne‘ lassen sich mit Frauen ein] und makabre Realität im UFO-Sexual-Encounter bis 2001. Nein: Der Schöpfer gibt sich den Leib! An Maria: das von dir Auszutragende ist vom Heiligen Geist! Hier ist der Zwischenruf fällig: Substrat des Personwesens sind für den Inkarnatus, den eingeboren Einziggeborenen, nicht die Gene! Die Verallgemeinerung auf alle Menschen im Leibe ist konsequent: Nicht elterliche Gene vererben die persönlich-einmalige Individualität.

Es sei Bilanz gezogen nach dem Christuswort [Mt 10, 28]: „*FÜRCHTET EUCH NICHT VOR DENEN, DIE DEN LEIB ABER NICHT DIE SEELE TÖTEN KÖNNEN*.“ Wir wandeln ab: Fürchtet euch nicht vor denen, die Gene, Stammzellen, Zygoten, Embryonen, Kinder und Erwachsene und Alte manipulieren und sogar töten können. Die Würde des Menschen als ‚*dieses*‘ vor und zu Gott *einmalige Geschöpf*, du und ich, sind als Gedanke Gottes eine Stiftung als Individuallogos, als Ich-HYCO im ‚cww‘. Darüber gibt es keine Verfügung!

Die Weisheit des Logos-Incarnatus-Creator hat eine Demarkationsschwelle zwischen Diesseits und Jenseits gesetzt! Diese ist theoretisch so scharf wie die Quantentheorie. Diese verschleiert – wörtlich – das dimensional geschiedene Jenseits vom Diesseits.

Die Fleischwerdung – Inkarnation nimmt den Menschen aus der jüdisch-biblischen Zeugungsfreude als Mitschöpfer (!) heraus zugunsten ‚Heiligsten‘ Geschehens.

Zum Schluß verschiedene Einwände mit kurzen Entgegnungen:

[a] *Faktum ist: Humane Zellen, Zellgewebe, teils Organe können durch metabolische Stützkreisläufe am ‚Leben‘ erhalten bzw. nach Frostkonservierung wieder physiologisch reaktiviert werden.*

ANTWORT: Im Sinne einer vegetativen Partialseele oder Leitprogrammatur ist dies kein Widerspruch zur Ganzheitsschau. Partiale Hyperraumleitprogrammaturen können wir verfolgen von den Elementarteilchen über die Komplexionskette „*Atom – Molekül – Organische Makromoleküle in Funktionsgruppen – Enzyme – Gene – t-RNA – Organellen – Zelle – Zellverband – Organe – Plantate – Organismus*“.

Die Humanembryogenese vom befruchteten Ei bis zur Geburt enthält dagegen keine Fragmente! Mit der *Ich-Seele*, dem Formprinzip des Leibes, auch von E. BLECHSCHMIDT wieder ungestrichen, ist von der befruchteten Eizelle bis zum nachgeburlichen Lebensgang *Einheit* und *Ganzheit* gewährt. Ganzheit vermag nicht demonstriert, hingegen intuitiv erschaut werden. Dazu zwei Erfahrungen vom embryonalen Beginn und Ende des menschlichen Lebensganges: Der Embryo *will* leben und reagiert schon nach wenigen Wochen mit Videotechnik registrierbarem *Entsetzen* auf den Mord im Mutterleibe¹⁰. In den Behindertenanstalten Treysa/Hessen stirbt mit 18 Jahren ein Mädchen, das nur gefüttert und geflegt wurde und nie einen sinnhaften Sprechlaut nach außen gab. Die Käthe galt als völlig verblödet. Beim Sterben hellt sich das entstellte Gesicht auf und die Käthe singt Sterbelieder. Ärzten und Pflegepersonal wird klar: hier stirbt ein geistig reifer Mensch, sich seiner Lage voll bewußt. Die Hirnabdunklung ergab hochgradige Hirnzirrhose. Ein so zerstörtes Gehirn galt nicht als denkfähig. Beide Grenzfälle zeigen, dass ein Schluß vom Grade leiblicher Ausdruckfähigkeit auf die

¹⁰ Ultraschallaufnahmen (Videokassette: Der stumme Schrei) von N. B. Nathanson geben aufrüttelnd Kunde von dieser Realität. Ausleihbar z.B. bei der Medienstelle der SG Wort & Wissen, Baiersbrunn.

Selbstbezüglichkeit und Wertigkeit der integralen Geistseele nicht trifft.

Der indische Missionar Sadhu Sundar Sing¹¹ sieht visionär die Schar der Seelen im Mutterleib getöteter Kindchen in Himmelshallen ankommen, wo sie durch himmlische Wesen mit höchster Zuwendung empfangen und weitergeleitet werden.

[b] Liegt in der heute biotechnisch möglichen Genmanipulation nicht Gefahr und Konsequenz zu Mischwesen, Chimären, unfassliche Organismen, Computerkalkülen?

ANTWORT: Das erste Kapitel der Genesis bezeugt: Der Schöpfer schuf jedes nach seiner Art! Daraus leitet sich eine Schöpfungslehre nach Grundtypen ab, die für die Biologie wissenschaftlich diskutabel als *Grundtypbiologie* ins Spiel gebracht wird¹². Wenn Chimären möglich wären durch Genmanipulation, sodass unfassliche Wesen entstünden, die grundtypisch nicht vorbedacht sind – wäre ein knallharter Beweis erbracht für ‚Leben‘ aus dem bloßen Weltstoff: dann hätte nichts Biologisches Würde und die Biotechnik keine ethisch einklagbare Grenze. Die Macher hätten freies Spiel!

Dagegen steht der grundtyporientierte Einwand (heuristische Hypothese): Das HYCO stößt nicht mehr passende genmanipulierte Gebilde ab! Man kann auch sagen: Übermanipulierte Gebilde sterben mangels HYCO-Passung ab. Die grundtypisch geschaffenen Lebewesen haben in ihrem Individual-HYCO, oder ihrer Artseele, eine schöpfergestiftete Immunkraft. Der Schöpfer lässt seiner nicht spotten! Klagen wir des Schöpfers Macht und Herrlichkeit hier ein! Nur so erfährt die oft seufzend

Gewagte Frage: „Warum gelingt denn das alles?“ eine Antwort. „...DENN DEIN IST DIE KRAFT UND DIE MACHT UND DIE HERRLICHKEIT IN EWIGKEIT“.

Die Kernfrage „Mensch von Anfang an?“ erheischt nach den angerissenen Aspekten ein uneingeschränktes Ja. Träger der Personwürde ist die göttlich gestiftete Geistseele mit Ewigkeitsrang. Im modernen Weltbildhorizont der Informationsprägung der Schöpfung und der Multimediarevolution der humanen Zivilisation ist über das herausfordernde Realwesen der virtuellen Roboter oder Agenten künstlicher Intelligenz im globalen Internet und analog der individuellen Intelligenzen des informierten Schöpfungshyperraumes eine solche scheinbare antiquierte Sicht höchst wissenschaftskonform und zum Bedenken einladend.

Wie der Anfang so der Schluß:

„In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis“.



Prof. Dr. Horst W. Beck

*[*01.09.33] studierte Ingenieur-/Verkehrswissenschaft, Philosophie/Theologie und Astronomie/ Kosmologie und promovierte in Ingenieurwissenschaften an der Universität (TH) Stuttgart und in Theologie an der Universität Basel mit Habilitation für Grenzfragen zwischen Theologie und Naturwissenschaft.*

Im Zentrum der interdisziplinären Bemühungen steht die Überwindung des Wissenschaftspositivismus zugunsten einer Schöpfungsdeutung aus Biblischer Offenbarung und dem Geheimnis der Inkarnation. Nach Lehrtätigkeiten am Pastoralcollege Freudenstadt, den Universitäten Basel, S-Hohenheim, Karlsruhe und der Ev.Theol.Fakultät-Leuven/B leitet der Autor das Fachgebiet Naturphilosophie an der Gustav-Siewerth-Akademie - Weilheim-Bierbronn mit dem Hochschulinstitut für Interdisziplinäre Theologie und Naturphilosophie in Baiersbrunn-Röt. Gastvorlesungen u.a. an Hochschulen in Korea, Kasachstan, Kirgisien, Kanada, China. Zur Fachthematik wurde in Artikeln, Büchern, Rundfunk- und Fernsehbeiträgen Stellung genommen. Bücher des Autors u.a.: Leistungsfähigkeit von Stadtbahnnetzen, 1965; Der Mensch und die Denkmachine, 1971; Weltformel contra Schöpfungsglaube, 1972; Die Welt als Modell, 1973; Der offene Zirkel, 1976; Schritte über Grenzen zwischen Technik und Theologie, 2 Bde., 1979; Genesis - Aktuelles Dokument vom Beginn der Menschheit, 1983 (Koreanisch 1989); Christlicher Schöpfungsglaube im Kontext heutiger Wissenschaft, 1993 (Englisch 1993); Biblische Universalität und Wissenschaft - Interdisziplinäre Theologie im Horizont Trinitarischer Schöpfungslehre, 1987¹; 1994² (Kurzfassung Chinesisch - Hongkong 1995). Variationen zu einer interdisziplinären Schöpfungskosmologie 1999. Geist-Wort-Materie – Christus Incarnatus: Herr über die sichtbare und unsichtbare Schöpfung 2001.

¹¹ Sadhu Sundar Singh: Gesichte aus der jenseitigen Welt. Bern/Stuttgart 1974.

¹² R. Junker - S. Scherer: Evolution – ein kritisches Lehrbuch, Giessen 1999⁵.

Erfahrungen am Militärrunden Tisch

von Josef Nietzsche

1. Herrschaftssystem DDR

Daß die sog. Volkskammer der DDR ohne demokratische Legitimation gewählt wurde, ist bekannt, die proportionale Zusammensetzung nach Parteien und sog. Massenorganisationen war eine feste Größe. Konkret heißt das, neben der SED, mit den meisten Sitzen, waren vertreten die sog. Blockparteien oder , um Herrn Honecker zu Worte kommen zu lassen, befreundete Parteien bestehend aus CDU, LDPD, NDPD, Bauernpartei. Hinzukamen die im Volksmund als Mehrheitsbeschaffer apostrophierten Massenorganisationen, wie FDJ (Jugendverband), FDGB (Gewerkschaft), Kulturbund um die wichtigsten zu nennen. Nach meiner Kenntnis gab es nur einmal sog. Gegenstimmen aus den Reihen der CDU, als 1969 das Abtreibungsrecht beschlossen wurde.

Alle genannten Parteien und Organisationen waren vertikal organisiert, beginnend bei der Volkskammer und endend in kommunalen bzw. betrieblichen Strukturen. Die SED, deren ausschließlicher Wille galt, hat die umfangreichste strukturelle Organisation mit festangestelltem Personal: Politbüro ZK Bezirksleitungen (es gab derer 16) Kreisleitungen Grundorganisations (in jeder Gemeinde, jedem Betrieb, jeder Uni usw. - 48.000 Personal). Flankiert wurde dieser Machtapparat durch die Dienststellen der Staatssicherheit (MfS), beginnend beim Minister und Armeegeneral, der Generalität im Ministerium in Berlin über die Bezirksstellen, die Kreisdienststellen und die Einsatzgruppen vor Ort, z.B. die Einsatzgruppe des MfS and der HUB, und den Dienststellen des Innenministeriums (MdI) (vor allem VP und Zoll), die ebenso wie das MfS von Armeegeneral und der Generalität in Berlin, die Dienststellen des MfI in den Bezirken und den Städten und Gemeinden operierte. Ihnen unterstand noch das Paß- und Personenmeldewesen. Auf allen Ebenen gab es rigide Querverbindungen zwischen MfS und MdI. Als sog. Transmissionsglieder zwischen Partei und Volk fungierten die sog. Massenorganisationen, deren Aufgabe es war, durch ihre Tätigkeiten Einzelnen und das Kollektiv an das Herrschaftssystem zu binden (z.B. diente hier der Slogan: Die FDJ ist die Kampfreserve der Partei). In diesem Organisationsdschungel operierte dann die eigentliche Staatsmacht, die Volkskammer, die Regierung, die Räte der Bezirke, die Räte der Kreise, die Gemeinderäte. Die eigentliche Macht- und Schaltzentrale aber war das Politbüro, deren Sekretäre jeder einen Aufgabenbereich verwaltete (z.B. Erich Mielke und Egon Krenz den Bereich „Sicherheit“; es gab Verantwortlichkeiten für Wirtschaft (Mittag), für Verteidigung (Kessler), usw. Damit ist im Groben sichtbar, auf wie vielen parallel arbeitenden Strukturen der Wille des ZK durchgesetzt wurde. Daß auf der Regierungsebene fast ausschließlich die Mitglieder der SED den Räten vorstanden, ist selbstverständlich. Kein Regierungsmitglied unter Honecker kam aus befreundeten

Parteien, sondern waren SED-Mitglieder, der letzte Volkskammerpräsident Götting (CDU), nicht SED, wurde durch das Politbüromitglied Sindermann ersetzt. Dies muß man wissen um zu begreifen, wie schwierig es für die DDR-Bürgerbewegung und für alle Reformkräfte war, dieses System aufzubrechen und zu erfahren, was eigentlich in der DDR geschehen war und geschah, denn die Blockparteien waren von den wichtigsten Informationen ausgeschlossen (wirtschaftliche Befindlichkeit, Staatsverschuldung, Stand außenpolitische Beziehungen etc.). Die eben benannten Strukturen definierten und sicherten das absolute Machtmonopol der SED-Führung., die dieses Monopol allerdings auch öffentlich mit der Diktatur des Proletariats und der führenden Rolle der marxistischen Partei begründeten, verbunden mit einer strikten Ablehnung des sog. Westlichen Parteienstaates, der nur der Herrschaft der Monopole diene.

2. Wendesituation

An dem eben Geschilderten Szenario hat sich bis zum 4.11.89 nichts geändert, auch wenn sich das MfS in AfNS umbenannt hatte. Sollte also eine demokratische Entwicklung eingeleitet werden, dann musste zunächst einmal das SED-Herrschaftswissen allgemein bekannt gemacht und das Repressionsorgan MfS zerschlagen werden. Im letztgenannten Fall galt es auch, die im MfS gelagerten Dokumente und Informationen der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Beides bewirkt zu haben bleibt das hohe Verdienst der DDR-Reformkräfte, die von der SED über alle Parteien und Massenorganisationen bis hin zu den Bürgerbewegungen im engeren Sinne reichten. Gleichzeitig galt es für die Reformkräfte eine Teilhabe an der Macht zu erstreiten und Mitwirkung an der Zukunftsgestaltung zu sichern. Noch die Modrow-Regierung konnte sich auf die gesamte Hinterlassenschaft Honeckers Stützen, ein Ende des SED-Machtssystem war somit nur durch die demokratische Wahl einer neuen Volkskammer zu sichern, Meilensteine auf diesem Weg waren die Massendemonstration am 4.11.89 in Berlin (ca. 750.000 Teilnehmer), die Montagsgebete in der Nikolaikirche (Leipzig) mit stets steigenden Teilnehmerzahlen, der Fall der Berliner Mauer am 9.11.89, der Sturm auf die Stasizentrale am 15.01.90 und die Volkskammerwahl am 18.03.90. Alle die genannten Zeitmarginalen aber mussten begleitet werden durch die neuen politischen Kräfte und diesem Zweck dienten der und die Runden Tische, ins Leben gerufen nach dem politischen Vorbild der Solidarnosè Anfang der 80iger Jahre. Obwohl die Runden Tische keine unmittelbare Machtkompetenz hatten, ist ihr hoher moralischer Anspruch respektiert worden und Vertreter des

DDR-Machtapparates haben diesen Gremien Rede und Antwort gestanden (Krenz, Modrow, der Finanzminister, der Chef der Plankommission, der Verteidigungsminister, um nur einige zu nennen). Beschämend war, dass die am tiefsten verstrickten Personen, sie Honecker, Mittag, Mielke, Hager, eine Verantwortung vor den Runden Tischen abgelehnt haben.

3. Zum Runden Tisch

Bei der Konstituierung der Runden Tische wurde besonderer Wert darauf gerichtet, daß alle existierenden politischen Kräfte vertreten waren (viele der damaligen Organisationen existieren heute nicht mehr, z.B. „Demokratie jetzt“, „die Nelken“ etc.). Zuerst musste Bilanz gezogen werden und es war schon blamabel, als die Herren Krenz und Herger, verantwortlich für Sicherheit im ZK, erklärten, dass sie vom Spitzelsystem der DDR (~ 1000.000 offizielle, ~350.000 inoffizielle Stasimitarbeiter) nichts gewusst haben und nur dafür zu sorgen hatten, dass die Verfassung der DDR und die Parteibeschlüsse im Bereich der sog. Bewaffneten Organe (MfS, MdI, Nat. Volksarmee) eingehalten wurden. Peinlich geradezu war das Auftreten des DDR-Finanzministers Böhme, der schlampig über die monitäre Struktur der DDR informiert war und auch Herr Schürer hat keine gute Figur abgegeben. Mit diesen Beispielen ist angedeutet, dass in 3 Monaten eine Herkulesarbeit zu leisten war, die allein von einem Gremium (d.h. dem Zentralen Runden Tisch) nicht mehr zu erbringen war. Aus diesem Grund wurden Runde Tische für spezielle Aufgaben eingerichtet, so der Militärrunde Tisch an der Militärpolitischen Hochschule in Grünau, der sich mit den bewaffneten Organen, hauptsächlich aber mit Gegenwart und Zukunft der NVA, beschäftigte, denn das MfS galt als aufgelöst.

Folgende Probleme wurden von Januar bis März (18.03.) 90 diskutiert und Lösungsvorschläge erarbeitet. Vorwegnehmend muß jedoch resümiert werden, dass sehr viel Vernünftiges und Gutes dem von Herrn Kohl präverierten Einigungsprozeß zum Opfer gefallen ist. Ziel des Militär-runden Tisches war, in Anwesenheit des letzten DDR-Verteidigungsministers, 4-Sterne-Admiral Hofmann, folgendes zu klären.

- Streitkraftstärke und Beschaffung der DDR-Armee;
- Einbeziehung der Volksarmee in Repressiveinsätze im Herbst 89. so z.B. bei der Niederschlagung des Menschenansturms auf den Dresdener Hauptbahnhof im Spätherbst 89;
- Rückführung von Massenvernichtungswaffen (AC-Waffen) in die Sowjetunion;
- Ausgliederung der NVA aus dem Bündnis Warschauer Vertrag;
- Überleitung von NVA-Einheiten in künftige Strukturen (es ist feststehende heute nicht gern gehörte Tatsache, dass zu Beginn der Tätigkeit der Runden Tische mit einem Bestand der DDR von 5-10 Jahren ausgegangen wurde);

- Soziale Absicherung von Offizieren und Berufssoldaten (denn die Armeezugehörigen sind und waren durch die Hager Landkriegsordnung anders zu behandeln, als z.B. Stasimitarbeiter).
- Darüber hinaus galt das Interesse dem gesamten Bereich von Taktik und Strategie der Armeeführung.

Einige der erarbeiteten Vorschläge wurden durch die de Maizieré-Regierung umgesetzt, die Rückführung der A- und C-Waffen erfolgte bis März. Die Überführung von Truppenteilen der NVA in die Bundeswehr wurde unter Stoltenberg durchgeführt, die Behandlung sozialer Belange von NVA-Angehörigen bis Ende 1990 abgeschlossen. Ein Ergebnis war, dass kein NVA-General übernommen wird mit der Konsequenz, dass der erste deutsche Kosmonaut, General Major Siegfried Jähn, nicht in den Bundeswehrdienst treten durfte und lediglich als Berater für Bundesdeutsche Sojus-Kosmosflüge fungierte. Ein besonders betrübliches Moment war das Eingeständnis der Armeeführung, dass Anfang Oktober 89 mehrere Hundertschaften von Studierenden der Militärakademie „Friedrich Engels“ (Dresden) als Bürgerkriegstruppen auf wehrlose Zivilisten eingedroschen hatten mit dem Ergebnis von Schwerverletzten, vor allem Frauen und Kindern.

Die Arbeit des Militärischen Tisches vollzog sich wie folgt:

Konferenz ab 14⁰⁰Uhr – Dauer oft bis nach Mitternacht. Gegen 9⁰⁰Uhr brachte ein Ordonanzoffizier das Protokoll, das bis zur nächsten Konferenz durchzuarbeiten war. Die neue Konferenz begann mit der Protokolldiskussion, anschließend wurde der nächste Tagesordnungspunkt abgearbeitet. Es herrschte eine ausgezeichnete Atmosphäre, alle Konferenzen wurden live in Fernsehen übertragen, Presse und Funk waren uneingeschränkt präsent und berichteten ausführlich und unzensiert. M.E. zeigten die Runden Tische und die Anteilnahme der Bevölkerung, daß gerade Gegenteil der heute verbreiteten Politikverdrossenheit, noch nie gab es so eine Aufbruchstimmung wie damals und noch nie so viele gute Hoffnung auf breiter Basis. Die rigide Durchsetzung des bundesdeutschen Systems unter fast völliger Ignorierung der DDR-Vergangenheit, vor allem der Zeit der Runden Tische, hat jenen Zustand heute erzeugt, der allenthalben beklagt wird. Hieran allerdings sind nicht die Runden Tische schuld!



Prof. Dr. Josef Nietzsche

1956-1962 Studium der Mathematik und Physik an der Universität Leipzig. 1962 Diplom in Physik an der Universität Leipzig. 1962-1964 wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Amt für Maßwesen, Berlin. 1964-1968 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Rechenzentrum der Humboldt-Universität zu Berlin. 1968-1973 Oberassistent an der Sektion Mathematik der Humboldt-Universität zu Berlin. 1970 Promo-

*tion (Dr. rer. nat.) an der Humboldt-Universität zu Berlin. 1977
Promotion B an der Humboldt-Universität zu Berlin. 1973-1983
Dozent für Mathematische Kybernetik und Rechentechnik, Hum-
boldt-Universität zu Berlin. Seit 1974 Leiter der Mathematischen
Schülergesellschaft (MSG). 1983 a.o. Professor für Mathematik
an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 1994 Professor an
der Humboldt-Universität zu Berlin.*

Buch-Rezensionen

von Christine Schirmmacher

Murad Hofmann. Der Islam im 3. Jahrtausend. Eine Religion im Aufbruch. Hugendubel Verlag/Diederichs: Kreuzlingen: 2000, 283 S., 29.80 DM

Der promovierte Jurist und langjährige deutsche Botschafter Murad Wilfried Hofmann kann mit Recht einige Berühmtheit für sich in Anspruch nehmen. Schon vor über 20 Jahren zum Islam konvertiert und mehrfach nach Mekka gepilgert, verfaßte Hofmann einige mittlerweile sehr bekannte Werbeschriften zum Thema Islam. Ungewöhnlich auch für einen Westler, der Konvertit, aber nicht Islamwissenschaftler ist, sein Versuch einer Überarbeitung von Max Hennings deutscher Koranübersetzung.

An Murads Werbeschriften zum Islam ist das Besondere, daß er – vor dem eigenen christlich-westlichen Hintergrund – nicht nur den Islam als die vollkommene Religion und Gesellschaftsordnung darstellt, sondern gleichzeitig eine kritische Analyse des Westens mitliefert. Diese kritische Bestandsaufnahme fällt um so pointierter aus, als sie von einer Person aus dem westlich-christlichen Kulturkreis stammt, die sich aber von diesen Werten grundlegend distanziert hat.

Die Darstellung der Schwächen der westlichen Gesellschaft nimmt bei Hofmann breiten Raum ein. Vor der weitgefächerten Kulisse, die ihm die westliche Gesellschaft für seine Anklage liefert (insbesondere ihre Abkehr von Religion, Wertmaßstäben, Moral und nicht zuletzt Gott selbst), begründet der Autor seine Wertschätzung für den Islam und dessen Überlegenheit gegenüber der westlichen Gesellschaft. In vielen Teilen seiner Analyse der Orientierungslosigkeit der westlichen Gesellschaft werden ihm Christen recht geben müssen. Zu fragen ist allerdings, ob ein Vergleich zwischen der Lebensweise eines Teils einer säkularen Gesellschaft (Drogen, Alkoholismus, Homosexualität, Abtreibungen) mit dem Ideal einer Religion (nicht deren Praxis!) gerechtfertigt ist. Da sich Hofmann an den westlichen Leser, nicht an überzeugte Christen wendet, bleibt die Dimension, daß auch Christen an ihrer Gesellschaft manches zu hinterfragen haben und alternative Konzepte entwerfen (z. B. im Bereich Ehe und Familie), weitestgehend unberücksichtigt.

Hofmann offeriert aus immer neuen Blickwinkeln dem „gescheiterten“ Westen (S. 30) den Islam als Antwort: „Könnte der Islam sich ... als diejenige Therapie erweisen, die den Westen vor sich selbst rettet? Und wäre der Westen dann fähig, den Islam als genau das Medikament zu erkennen, das ihm für sein Überleben als erfolgreiche Zivilisation im Krisenzustand bitter not tut?“ (11) Angesichts dieses hohen Anspruchs – der Islam als Lösung für gesellschaftliche Probleme – fragt sich der Leser, ob Hofmann

wohl 1. vom Ideal des Islam abweichende Realitäten in islamischen Ländern anspricht und 2. wie er die für Westler zweifellos schwer akzeptierbaren Aussagen des Korans vermitteln wird.

Behutsam, kritisch-wohlwollend streift Hofmann einige Mißstände der islamischen Welt (Passivität, Frauenrolle, Alkoholismus trotz Alkoholverbot), thematisiert sie jedoch nicht. Er bekennt, daß manches in der islamischen Welt „abstößt und harte Kritik herausfordert“ (32), ja daß auch die „muslimische Welt ihre beiden Seiten hat“ (57), ohne damit jedoch grundsätzliche Zweifel am System „Islam“ zu verbinden.

Wenn es nun um Themen geht, die üblicherweise westliche Kritik herausfordern (Frauenrolle, Steinigung, Menschen- und Minderheitenrechte, Todesstrafe bei Abfall vom Islam, Sklaverei), so greift Hofmann zur eigenständigen Koranexegese und mildert dadurch de facto die Schärfe einiger Koranverse und Bestimmungen der sharia erheblich ab: „Ich stehe nicht allein mit der dezidierten Meinung, daß es keine islamische Rechtfertigung für das Steinigen gibt“ (102). Vielleicht steht er nicht allein damit, gehört jedoch eindeutig zu einer Minderheit. Hofmann ruft ganz grundsätzlich zur Wiederaufnahme des „ijtihad“ auf, zur Neuinterpretation der islamischen Quellen durch die islamischen Gelehrten. Er ist der Auffassung, daß dadurch neue Wege gefunden würden, die heute von der Mehrheit der islamischen Theologen geteilten Aufforderungen der Sharia zur Steinigung, zur Apostatenverfolgung oder zur Züchtigung der Ehefrau so zu modifizieren, daß sie sich nicht mehr viel von westlichen Ansätzen unterscheiden würden. Hieße das nicht, das islamische Gesetz aus den Angeln zu heben? Davon auszugehen, daß die gegenwärtige islamische Praxis nicht dem eigentlichen Islam entspricht, ist ein Kunstgriff der Kontextualisierung, der natürlich auch auf die westliche und jede andere Gesellschaft anwendbar wäre, aber keine Auseinandersetzung mit den gegenwärtigen Zuständen und Auffassungen der Mehrheit der muslimischen Theologen. Hofmann wird sich die Frage stellen lassen müssen, welche maßgeblichen theologischen Autoritäten ihm wohl in einer Neuinterpretation der maßgeblichen islamischen Quellen folgen würden, und er formuliert selbst: „Doch dieses Verfahren hat enge Grenzen, weil die Scharia als göttliches Recht letztlich nicht zur Disposition steht, auch dann nicht, wenn Änderungen scheinbar im öffentlichen Interesse ... stünden“ (102/103).

Wie Hofmann allerdings annehmen kann, daß die „Züchtigungserlaubnis“ für Ehemänner in Sure 4,34 schon „in der Person des Propheten nie als Aufforderung zu wirklichem Zuschlagen verstanden“ (141) wurde – es gibt unstrittige Überlieferungen die von Muhammads Billigung

zum Schlagen der Ehefrauen berichten - bleibt dem Leser ebenso ein Rätsel, wie Hofmanns Schluß, daß der gegen den Islam gerichteten „Vorwurf der Mehrehe praktisch ins Leere läuft“, weil sich sowieso die Einehe durchgesetzt habe (138). Zwar mag die Zahl der Einehen überwiegen, vor allem im ländlichen Bereich ist die Mehrehe jedoch keine Rarität. Hier wird die „bessere“ Praxis gegen die Auffassung der Mehrzahl der muslimischen Theologen, die eine Erlaubnis der Mehrehe im Koran erkennt, ausgespielt. Nach dieser Mehrzahl der muslimischen Theologen ist die Überlegenheit und Befehlsgewalt des Mannes über die Frau, sowie deren Gehorsamspflicht unbestritten, die notfalls mit Schlägen eingefordert werden kann. „Verliert“ [das Schlagen] „in einer partnerschaftlich verstandenen und gelebten Ehe“ [wirklich] „jede Bedeutung“? (141) Gerade zu einer partnerschaftlichen Ehe ruft der Koran an keiner Stelle auf, sondern unterstellt die Frau der Herrschaft des Mannes. Solange der als göttliche Offenbarung betrachtete Koran nach überwiegender Auslegung das Schlagen erlaubt, wird eine „partnerschaftliche“ Ehe wohl vom Wohlwollen des Mannes abhängen und nur davon.

Manche von Hofmanns Vergleichen bleiben dem westlichen Leser schwer verständlich: Von der Ungleichbehandlung der Frau in der islamischen Welt zieht er eine Linie zum - nur von Frauen angetretenen - Schwangerschaftsurlaub und der Befreiung der Frau vom Militärdienst im Westen. Ein Fragezeichen muß auch hinter Hofmanns Unverständnis gemacht werden, wie Nichtmuslime es überhaupt wagen könnten, den Koran auszulegen, und dies angesichts der Tatsache, daß der Koran und die muslimische Theologie seit 1400 Jahren in ganzen Bibliotheken das Christentum ausgelegt, sowie auch be- und verurteilt haben.

Es wird künftig mehr Konkurrenz auf dem Missionsfeld der westlichen Welt geben. Hat sich der säkularisierte Zeitgenosse daran gewöhnt, daß Religion keine Rolle im öffentlichen Leben mehr spielt, ja, weithin kein Diskussionsgegenstand mehr ist, so ändert sich das mit der lauter werdenden Proklamation der „Wahrheit des Islam“ im Westen. Christen sollten darauf vorbereitet sein, daß sie künftig in der Verteidigung ihres Glaubens öfter und öffentlicher gefordert sein werden.

Adel Theodor Khoury; Peter Heine; Janbernd Oebbeke. Handbuch Recht und Kultur des Islams in der deutschen Gesellschaft. Probleme im Alltag – Hintergründe – Antworten. Gütersloher Verlagshaus Chr. Kaiser: Gütersloh, 2000. 333. S., geb. 78.00 DM

Endlich erscheint ein Handbuch, das Konfliktfelder aufgreift, die sich aus der gleichzeitigen Existenz einer säkularen und einer muslimischen Kultur in Deutschland (und darüberhinaus in Europa) ergeben. Im Zusammenhang mit der Offenbarung des Islam, der sich als abschließend und alle anderen Religionen und Weltanschauungen ablösend, ja sie überbietend auffaßt und zudem von seiner Entstehung an eine staatsbildende, politische Komponente aufweist, stellt sich die Frage, wie sich als Minderheit in einer säkularen Gesellschaft ein Leben nach diesen göttlichen Geboten gestalten läßt.

Die Autoren behandeln fünf Themenbereiche: Ehe und Familie, Alltagsfragen, Strafrecht, das Verhältnis von Muslimen und Nicht-Muslimen sowie Problemfelder zwischen deutschem Recht und Islam.

Das Handbuch wirbt für gegenseitiges Verständnis im kulturellen Bereich, das immer noch schwach ausgeprägt ist. Viele Dinge des täglichen Lebens werden von Muslimen und Nichtmuslimen sehr unterschiedlich wahrgenommen (Zeitvorstellungen, Respekts- und Höflichkeitsregeln u. a. m.). Manche für Muslime eminent wichtige Themenbereiche sind hierzulande größtenteils unbekannt, wie z. B. die Wahrung eines guten Rufes in der islamischen Gesellschaft. Die Autoren sind bestrebt, Vorurteile auszuräumen, wie z. B. die oft vermutete Leichtfertigkeit auf muslimischer Seite, Verträge mit Nichtmuslimen brechen zu dürfen.

Die wichtigsten islamischen religiöse Riten und Praktiken werden präzise und verständlich erläutert (Waschungen, Fasten, Almosen, Beerdigungen u. a.). Koran und Überlieferung kommen zu Wort und werden hin und wieder durch Hinweise auf die gängige Praxis oder die Nuancen zwischen den unterschiedlichen Rechtsschulen ergänzt. Die islamische Pflichtenlehre ist gebündelt zusammengefaßt. Dem Islamkenner ist dies zwar nicht unbedingt neu, für Gerichte oder Verwaltungsbeamte, die auf das Handbuch zurückgreifen werden, jedoch sicher hilfreich.

In der Bandbreite der Themen liegt allerdings gleichzeitig eine gewisse Schwäche des Handbuches. Nur wenige Konfliktfelder werden konkret behandelt, viele Aussagen bleiben im Allgemeinen. Wenn z. B. nach Sure 24,2-3 referiert wird, daß ein Mann, der der Unzucht schuldig ist, keinen „guten, gläubigen Ehepartner mehr heiraten“ darf (S. 234), so ist das eine vom Korantext her korrekte Aussage, ein Hinweis auf die Praxis und die unterschiedliche Sanktionierung vorehelicher Beziehungen bei Mann und Frau in der islamischen Welt hätte auch noch hinzugefügt werden können. Auch beim Thema „Abfall

vom Glauben“ (237ff.) wäre außer der rein formalen Darstellung der zu erwartenden juristischen Strafen für Apostaten ein Vermerk angebracht gewesen, wie Apostasie in der Praxis geahndet wird, nämlich weitaus seltener mit einem Gerichtsverfahren als innerhalb der eigenen Familie.

Konkreter wird das Handbuch z. B. bei der Frage der Mischehen zwischen Muslimen und Nichtmuslimen. Zunächst werden die Bestimmungen des Korans, die Stellungnahmen der sunnitischen Rechtsschulen und einiger zeitgenössischer muslimischer Theologen und Rechtsgutachter (Muftis) aufgeführt. Es wird jedoch keine konkrete, praktische Anwendung auf die Rechte und Pflichten einer nichtislamischen Ehefrau in einer islamischen Ehe vermittelt. Hier wäre es für die vielen in gemischtreligiösen Ehen lebenden Ehepartner hilfreich gewesen, wenn zum einen diese Auffassungen der islamischen Theologie einmal am klassischen islamischen Eheverständnis erläutert worden wären, das zunächst wohl jeder muslimische Ehemann von seinem religiös-kulturellen Hintergrund her auch in eine Ehe mit einer Christin miteinbringen wird (Überordnung des Mannes bis zur Gehorsamspflicht der Frau, Entscheidungsgewalt des Mannes, Anrecht auf die gemeinsamen Kinder durch den Ehemann usw.). Zum zweiten wäre die Anwendung der islamischen Ehelehre auf den viele Frauen in Deutschland konkret betreffenden Fall hilfreich gewesen, in dem das gemischtreligiös verheiratete Paar in das Herkunftsland des Mannes zu ziehen beabsichtigt.

Diese Anwendungen aus der islamischen Theologie vermittelt das Handbuch nur kärglich (z. B. bei der Frage der Kindschaftsregelung). Die Darstellung einiger Einzelfälle hätte hier sehr geholfen, um zu illustrieren, mit welchen Konsequenzen nichtislamische Ehefrauen und Mütter etwa im Scheidungsfall in der islamischen Welt rechnen müssen. In etlichen Fällen werden nichtislamische Frauen noch nicht einmal die Rechte erhalten, die der Islam theoretisch für sie vorsieht, weil sie etwa niemand vor Gericht vertritt oder sie ihre Rechte gar nicht kennen.

So werden zwar aus dem Koran und der Überlieferung, sowie der islamischen Theologie Grundlagen islamischen Rechtsdenkens dargelegt, jedoch wenig konkrete Schlüsse gezogen. In dieser Hinsicht am konkretesten ist wohl das letzte Kapitel „Das deutsche Recht und der Islam“, da es einige Konfliktfelder der deutschen und muslimischen Kultur behandelt. Hier werden mehrere aktuelle Fragen angesprochen (Gebetsruf, muslimische Feste, Moscheebau, Schächten, Religionsunterricht). Angesichts des Untertitels „Handbuch ... des Islams in der deutschen Gesellschaft“ kommt diese Auseinandersetzung mit den „Konflikttherden“ in der westlichen Welt jedoch eindeutig zu kurz. Bei den übrigen Kapiteln muß der Leser gewissermaßen selbst seine Schlüsse ziehen, welche Konflikte sich etwa aus dem islamischen Ehe- und Familienverständnis hier in Deutschland ergeben werden. Trotzdem ist das Buch ein „Muß“ für jedermann, der mit Muslimen im rechtlichen oder sozialen Bereich zu tun hat.

(Aus: „Islam und Christlicher Glaube“ 1/2001).



Dr. phil. Christine Schirmmacher
ist Dozentin für Weltreligionen,
Islam, Kirchengeschichte (Mittelalter)
am Institut für Islamfragen der
Lausanner Bewegung e.V.
Publikationen (Auszug):

Mohammed: Prophet aus der Wüste
(mit Thomas Schirmmacher). *Leben*
- Werk - Wirkung. Schwengeler:
Berneck, 1984, 1986, 1990; (als
Herausgeber:) Jürgen Kuberski.

Mohammed und das Christentum. Das Christentum zur Zeit Mohammeds und die Folgen für die Entstehung des Islam. Orient et Occident 1. Verlag für Kultur und Wissenschaft: Bonn, 1988); *Mit den Waffen des Gegners. Christlich-Muslimische Kontroversen im 19. und 20. Jahrhundert dargestellt am Beispiel der Auseinandersetzung um Karl Gottlieb Pfanders 'mizân al-haqq' und Rahmatullâh Ibn Halîl al'Utmânî al-Kairânawîs 'izhâr al-haqq' und der Diskussion über das Barnabasevangelium.* Islamkundliche Untersuchungen 162. Klaus Schwarz Verlag: Berlin, 1992. *Der Islam: Geschichte - Lehre - Unterschiede zum Christentum.* 2 Bände. Hänssler: Neuhausen, 1994. Klaus W. Müller, Christine Schirmmacher, Eberhard Troeger (Hg.). *Der Islam als Herausforderung für die christliche Mission. edition afem - mission reports 2.* Verlag für Kultur und Wissenschaft: Bonn, 1996. *Der islamische Gebetruuf: Fakten zur Beurteilung.* Zeitspiegel-Heft Nr. 91. BAK: Kassel, 1997. 11 S. (mit Thomas Schirmmacher). John Stott, Basil Meeking (Hg.). *Der Dialog über Mission zwischen Evangelikalen und der Römisch-Katholischen Kirche (ERCDOM).* Brockhaus: Wuppertal, 1987. (mit Thomas Schirmmacher - Übersetzer, Bearbeiter) Patrick J. Johnstone. *Gebet für die Welt: Handbuch für Weltmission.* Hänssler Verlag: Neuhausen, 19872 bis 19946. 736 S. (Übersetzung & Bearbeitung): *30 Tage Gebet für die islamische Welt.* Deutsche Evangelische Allianz: Stuttgart, 1999. 48 S.; 1998. 48 S.; 1997. 48 S.; 1996. 48 S. (Übersetzerin) Patrick Johnstone. *Viel größer als man denkt: Auftrag und Wachsen der Gemeinde Jesu.* Hänssler: Holzgerlingen, 1999. 500 S. ISBN 3-7751-3275-9. Reihe: *Orient et Occident: Untersuchungen zur Begegnung von Islam und Christentum (Sectio O in der Oberreihe: Disputationes religionum orbis: Untersuchungen zur den Religionen der Welt).* Verlag für Kultur und Wissenschaft, Bonn, ab 1987.

Artikel (in Auswahl) :

Christine Schirmmacher. "Kreuzigung und Erlösung in islamischer .Sicht" S. 16-35 in: Klaus W. Müller, Christine Schirmmacher, Eberhard Troeger (Hg.). *Der Islam als Herausforderung für die christliche Mission: Referate der Jahrestagung des afem - Korntal, 6.-8. Januar 1994. edition afem - mission reports 2.* Verlag für Kultur und Wissenschaft: Bonn, 1996.

"Der Islam: 'Unverfälschte Urreligion der Menschheit' oder synkretistische Heilslehre?." S. 347-359 in: Thomas Schirmmacher (Hg.). *Kein anderer Name: Die Einzigartigkeit Jesu Christi und das Gespräch mit nichtchristlichen Religionen. Festschrift zum 70. Geburtstag von Peter Beyerhaus.* Verlag für Theologie und Religionswissenschaft: Nürnberg, 1999 "Menschenrechte und Christenverfolgung in der islamischen Welt". S. 13-16 in: 'Märtyrer heute' - Eine Dokumentation zur weltweiten Diskriminierung und Verfolgung der Christen. *Idea-Dokumentation 16/99.* Idea: Wetzlar, 1999; ältere Fassung S. 6-8 in: 'Märtyrer heute'. *Idea-Dokumentation 16/98.* Idea: Wetzlar, 1998. "Wenn Muslime Christen werden - Glaubensab-

- fall und Todesstrafe im Islam". S. 17-21 in: 'Märtyrer heute' - Eine Dokumentation zur weltweiten Diskriminierung und Verfolgung der Christen. Idea- Dokumentation 16/99. Idea: Wetzlar, 1999; ältere Fassung S. 8-12 in: 'Märtyrer heute'. Idea-Dokumentation 16/98. Idea: Wetzlar, 1998 "Muslime fordern vielerorts den Gebetsruf über Lautsprecher - Fakten zur Beurteilung". S. 27-32 in: Christen und Moslems: Was sie verbindet und was sie trennt. idea-Dokumentation 15/97. idea: Wetzlar, 1997
- "Kasbah, Ksar und Stammesfürsten (Marokko)". Factum 7/8/1999: 44-50 "Die Geschichte von Josef in Bibel und Koran: Ein Vergleich". Bibel und Gemeinde 89 (1989): 312-318
- "Das Studium der Islamwissenschaften an deutschen Universitäten". Evangelikale Missiologie 14 (1998) 2: 62-64
- "Schiiiten im Islam - der Iran unter Khomeini - ein Gottesstaat". Factum 3+4/1989: 116-122
- "Johan Bouman. Glaubenskrisen und Glaubensgewißheit im Christentum und im Islam. Band 2: Die Theologie al-Ghazalis und Augustins im Vergleich. (Brunnen: Giessen, 1990)". Jahrbuch für evangelikale Theologie 5 (1991): 210-212
- "Die Kreuzigung aus islamischer Sicht". Evangelikale Missiologie 9 (1993) 4: 99-105
- "Kreuzigung und Erlösung aus islamischer Sicht". S. 11-20 in: Die Herausforderung des Islam. Idea-Dokumentation 5/1994. Idea: Wetzlar; Nachdruck in: Factum 10/1994: 12-19
- "Die Unvereinbarkeit von Islam und Christentum". Fundamentum 4/1994: 25-37
- "Der Märtyrertod al-Husains - Die schiitische Auffassung von der Erlösung durch Leiden. Basiswissen Islam 14. Factum 5/1997: 46-49
- "Der Einfluss der europäischen Bibelkritik auf die muslimische Apologetik". Fundamentum 1/1995: 66-84
- "Das Barnabasevangelium - Argument für den islamischen Glauben?". Factum 1/1995: 25-29
- "Islam: Glaube und Politik - islam: din wa daula". Anstöße 2/1993: 3-4
- "Die Verwendung der historisch-kritischen Bibelexegese in der islamischen Welt". Bibel und Gemeinde 97 (1997) 2: 131-146
- "Was ist islamischer Fundamentalismus?". S. 187-212 in: Im geistlichen Kampf um die Wahrheit. Festschrift zum 25jährigen Bestehen der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel. Immanuel-Verlag: Riehen (CH), 1995 (Fundamentum 3/1995) Beiträge in Fremdsprachen (in Auswahl)
- "The 19th century izhâr al-haqq' polemic as turning-point of Muslim apologetics" in: Proceedings of the International Symposium on Muslim Perceptions of Other Religions and Cultures throughout History. 15.-21.12.1991. Departement d' Histoire et des Science des Religions. Universität Lausanne: Lausanne, 1992
- "The Influence of Higher Bible Criticism on Muslim Apologetics in the Nineteenth Century". S. 270-279 in: Jacques Waardenburg. Muslim Perceptions of Other Religions. Oxford University Press: New York/Oxford, 1999
- "Muslim Apologetics and the Agra Debates of 1854: A Nineteenth Century Turning Point". The Bulletin of the Henry Martyn Institute of Islamic Studies 13 (1994) 1/2 (Jan-Jun): 74-84 (Hyderabad, Indien)
- "The Crucifixion of Jesus in View of Muslim Theology". Reflection: An International Reformed Review of Missiology 5 (1994/1995): 3/4 (March/May): 23-29 = Chalcedon Report No. 337 (Aug. 1993): 24-28
- "The Fall of Man and Redemption of Mankind - What Does the Qur'an Teach?". Reflection: An International Reformed Review of Missiology 5 (1994/1995): 3/4 (March/May): 17-22 = Chalcedon Report No. 353 (Dec 1994): 18-21
- "The Influence of German Biblical Criticism on Muslim Apologetics in the Nineteenth Century". S. 107-133 in: Andrew Sandlin (Hg.). A Comprehensive Faith: An International Festschrift for Rousas John Rushdoony. Friends of Chalcedon: San Jose (CA), 1996
- "Human Rights and the Persecution of Christians in Islam". Chalcedon Report No. 375 (Oct 1996): 13-15
- "The Meaning of Sin in the Koran and the Bible". Chalcedon Report Nr. 377 (Dec 1996): 25-27
- "The Qur'an and the Bible Compared". Christianity and Society 7 (1997) 1: 15-17
- "La Bible et le Coran Comparés". La Revue Reformée 48 (1997) 3: 25-30
- "Koran en Bijbel: onvereenigbare leerstellingen". Mekka en Moku: Evangelie & Moslims Nr. 59 (Nov 1998): 30-31

Kolumne: Scham- und Schuldkultur

von Thomas Schirmacher

Der Oxforder Altphilologe Eric Robertson Dodds hat 1951 treffend die Unterscheidung zwischen Schamkulturen und Schuldkulturen eingeführt¹, die die Völkerkunde² und die Psychologie³ inzwischen vielfach bestätigt hat. In einer schamorientierten Kultur gilt nicht ein ruhiges Gewissen oder ein anständiger Charakter, sondern die öffentliche Wertschätzung als höchstes Gut. Es kommt nicht darauf an, ob man schuldig oder unschuldig ist, sondern welche Konsequenzen etwas für die äußere Reputation, also den guten Ruf, hat. In einer schuldorientierten Kultur gilt die Sorge des Menschen nicht vor allem seiner Ehre, sondern der Sühnung seiner Schuld. Wir erleben in der westlichen Welt derzeit das Ende der bisher umfassendsten Schuldkultur der Geschichte und einen Rückfall in eine auf reine Außenwahrnehmung des Menschen orientierte Schamkultur. In der Schuldkultur ist das Gewissen und ein vorgegebener Maßstab entscheidend, in der Schamkultur ist der Maßstab die Gesellschaft. Das Prestige wird wichtiger, weil es gilt, nicht in Schande zu geraten, Recht und Wahrheit bleiben auf der Strecke. Es herrscht Anpassung statt Eigenständigkeit.

Auch wenn jede Schuldkultur Elemente der Schamkultur enthält und umgekehrt und eine strikte Trennung der beiden unmöglich ist und die Bibel im sexuellen Bereich

eindeutig die Scham als Schutzmechanismus kennt⁴, ist die biblisch-christliche Ethik doch eindeutig der Ausgangspunkt für eine schuldorientierte Kultur, da die Gebote Gottes ein fester Maßstab sind und sich das Gewissen an ihm orientieren soll, statt sich der jeweiligen Stimmung der Umwelt anzupassen. Je mehr sich das christliche Abendland von dieser Schuldkultur entfernt, desto mehr treten reine Anpassung, rein äußere Reputation, das Nicht-Erwischenlassen und die Ehrsucht in den Vordergrund.

Schuld- und Schamorientierung nach Klaus W. Müller⁵

schuldorientiert	schamorientiert
Ausgangspunkt der Prägung	
Kleine Zahl von prägenden Personen, genau definiert: Eltern (Basisfamilie)	Große Zahl von prägenden Personen (Großfamilie), ungenau definiert: Eltern und Verwandte, Fremde; Geistwesen.
Struktur	
Verhaltensmaßstäbe der prägenden Personen werden übernommen, das Gewissen bildet sich aus.	Verhaltensmaßstäbe der prägenden Personen werden übernommen, das Gewissen bildet sich aus.
Manifestierung	
In sich selbst, das eigene Gewissen ist Normüberwachung.	Anderer Personen oder Geister sind Autorität zur Überwachung der Norm.
Reaktion bei geplanter Normverletzung	
Signal des Gewissens, daß die imaginäre Tat falsch ist. Abwehrmechanismus wird aktiviert.	Signal des Gewissens, daß die imaginäre Tat falsch ist. Abwehrmechanismus wird aktiviert.
Reaktion bei tatsächlicher Normverletzung	
Störung des Gleichgewichtes von innen verursacht.	Störung des Gleichgewichtes von außen, aber nur dann, wenn die Tat

¹Eric Robertson Dodds. Die Griechen und das Irrationale. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt, 1970 (Orig.: The Greeks and the Irrational, 1951), darin bes. Von der Schamkultur zur Schuldkultur . S. 17-37

²Vgl. aus christlicher Sicht vor allem Klaus W. Müller. Elenktik: Die Lehre vom scham- und schuldorientierten Gewissen . Evangelikale Missiologie 12 (1996): 98-110; Klaus W. Müller. Elenktik: Gewissen im Kontext . S. 416-451 in: Hans Kasdorf, Klaus W. Müller (Hg.). Bilanz und Plan: Mission an der Schwelle zum Dritten Jahrtausend. Festschrift für George W. Peters zu seinem achtzigsten Geburtstag. Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission, 1988. Müller beruft sich vor allem auf den Kollegen Lothar Käser, der Lothar Käser. Fremde Kulturen: Eine Einführung in die Ethnologie. VLM: Lahr & Verlag der Evang.-Luth. Mission: Erlangen, 1998². S. 129-167, der allerdings sehr differenziert formuliert und nur von grundsätzlichen Tendenzen und Schwerpunkten spricht.

³Schuld/Schuldgefühle . S. 242-247 in: Lexikon der Bioethik. 3 Bde. Bd. 3. Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh, 1998. S. 246-247

⁴Vgl. Christa Meves. Plädoyer für das Schamgefühl. Weißes Kreuz: Vellmar-Kassel, 1985

⁵Bei geringfügig anderer graphischer Darstellung zitiert aus Klaus W. Müller. Elenktik: Gewissen im Kontext . a. a. O. S. 439

Sofort, immer als Schuldgefühl erlebt, das als Bestrafung empfunden wird.	anderen bewußt wird.
Entlastungsmechanismus wird aktiviert.	Sofort, immer als Schamgefühl erlebt, das als Bestrafung empfunden wird. Abwehrmechanismus wird aktiviert. Entlastungsmechanismus wird aktiviert.
Ergebnis	
Ein funktionsfähiges Gewissen (Superego) führt zum Frieden.	Ein funktionsfähiges Gewissen (Superego) führt zum Frieden.

leinger Hrsg. v. 3 Buchreihen, Chefredakteur v. 3 Buchreihen, Mithrsg. v. 6 Buchreihen. E.: 1997 Dr. h.c. Cranmer Theological House Shreveport, berufenes wiss. Mtgl. Dt. Ges. f. Missionswiss. M.: AfeM, 1985-87 Kurdisches Inst., seit 1988 Chefredakteur Bibelbund Reiskirchen, 1994-97 Präs. d. Inst. f. Islam u. Christentum Bruchsal, 1993-96 Präs. PBC Bonner Bez., seit 1987 Sprecher ISM Deutschland, seit 1992 Sprecher Ev. Allianz Bonn, seit 1996 Präs. Aktion christl. Ges. Bonn. H.: Intern. Zoos, klass. Musik (Bach b. Tschairowsky), klass. Krimis



Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Thomas Paul Schirmacher, Jahrgang 1960, 1978-82 Stud. Theol. STH Basel, 1982 Mag. theol., 1985-91 Stud. Vergleichende Religionswiss., Völkerkunde u. Volkskunde an d. Univ. Bonn, 1984 Drs. theol. Theol. Hogeschool Kampen/NL, 1985 Dr. theol. Johannes Calvijn Stichting Theolog. Hogeschool Kampen/NL, 1989 Ph. D. (Dr. phil.) in Kultural-

anthropologie Pacific Western Univ. Los Angeles, 1996 Th. D. (Dr. theol.) in Ethik Whitefield Theological Seminary Lakeland, 1997 D.D. (Dr. h.c.) Cranmer Theological House Shreveport. 1983-90 Doz. Missionswiss. u. Vergleichende Religionswiss. FTA Gießen, 1984-89 Doz. f. Altes Testament u. Sozialethik Bibelseminar Wuppertal, seit 1993 Doz. Sozialethik u. Apologetik Bibelseminar Bonn, seit 1984 Gen.-Dir. d. IWGeV, seit 1985 Chefhrg. d. Verlag f. Kultur u. Wiss., zusätzl. seit 1987 Inh., seit 1986 Präs. u. wiss. Koordinator Theological Education by Distance Deutschland (TFU) Altenkirchen, 1991-96 Lehrstuhl Missionswiss. u. Vergleichende Religionswiss. STH Basel, zusätzl. 1995-96 Lehrstuhl f. Ethik, 1991-96 Lehrstuhl f. postgraduate studies in Missionswiss. u. Vergleichende Religionswiss. FST Genf, zusätzl. 1995-96 Lehrstuhl f. Ethik, seit 1994 Prof. f. Missionswiss. Philadelphia Theological Seminary Philadelphia, seit 1996 Prof. f. Ethik Cranmer Theological House Shreveport, seit 1996 Rektor u. Prof. f. Ethik Martin Bucer Seminar Bonn, seit 1996 Prof. f. Theology u. Dir. d. dt. Zweiges Whitefield Theological Seminary, seit 1996 Rektor d. Martin Bucer Seminar Bonn. P.: 29 Bücher, darunter "Ethik" (1993), zahlr. wiss. Artikel in dt., engl., niederländischer u. russischer Sprache, Chefredakteur Bibel u. Gem. 1988-97, Chefredakteur "Querschnitte" 1988-92, Mithrsg. seit 1992, Hrsg. seit 1997, seit 1994 Mithrsg. Intern. Review for Reformed Missiology NL, seit 1992 Europ. Hrsg. Contra Mundum: a Reformed Cultural Review (USA), 1992-96 Redaktion Evangelikale Missiologie, seit 1996 Chefredakteur Evangelikale Missiologie, Hrsg. v. Buchreihen, al-